

Deutsch- Ostafrikanische Zeitung.

Abonnementspreis vierteljährlich
Für Darassalam 3 Rub.
Direkt unter Kreuzband bezogen
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3/4 „
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.
Für Deutschland und seine Kolonien 4.— „

Erscheint
jeden
Sonntag.

Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Zeile 50 Pf.
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise
von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste Seite 76.
Telegramm-Adresse: „Zeitung Darassalam“.

Jahrgang VI.

Darassalam, den 19. März 1904.

No. 12.

An unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die rechtzeitige Erneuerung des am 1. April ablaufenden Abonnements ergebenst zu erinnern.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellung an die Berliner Geschäftsstelle der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ welche, wie uns neulich telegraphisch aus Berlin mitgeteilt wurde, sich vom 1. April 1904 ab Berlin O. Subenerstr. 31, befinden wird, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Darassalam erfolgt, sich also des beschleunigten Empfanges der Zeitung wegen die Bestellung und Zahlung nach Berlin als zweckmäßig empfiehlt.

Die Expedition der Deutsch-Ostafrik. Ztg.

Noch ein Wort zur Hebung unserer Haupthäfen.

Anschließend an die in voriger Nummer unserer Zeitung unter „Aus der Kolonie“ gebrachte Zuschrift betr. die Frage der Hebung unserer Haupthäfen erhalten wir aus derselben Quelle folgende Ergänzung dazu:

„Das Entstehen Darassalams als einer deutschen Stadt mit allen ihren Fehlern und Vorzügen hat noch eine Reihe anderer Einrichtungen mit sich gebracht, die uns Deutschen als selbstverständlich erscheinen, den Negern aber und sonstigen Farbigen einschließlich Soanese den Aufenthalt in Darassalam weniger angenehm machen. Wir haben seit langer Zeit eine Markthalle, in welcher sich der ganze Kleinhandel mit Landesprodukten vollziehen muß und seit kurzer Zeit ein Schlachthaus. Der Farbige empfindet den Zwang, daß er seine Landesprodukte nur auf dem Markt verkaufen kann, unangenehm; er handelt lieber im Umherziehen und läßt sich nicht gerne in die Resultate seiner Geschäfte hineinschauen, wie dies die Markthallenverwaltung thut, um zu ihren Gebühren zu kommen. Und dazu die leidigen Gebühren selbst! Auch schlachtet der Eingeborene die von ihm „gefundene“ Ziege lieber selbst auf seinem Hofe und verzehrt sie im Stillen im Kreise seiner Freunde, sich des wohl gelungenen Fundes des zufällig am Wege grasenden Festbratens freuend. Im Schlachthause ist es übel! Dort ist wieder die böse Polizei und wo die Polizei ist, da schlachtet selbst der abgefeimteste Farbige nicht gerne gefundenes Vieh. Und hat er wirklich den Mut gefunden, ins Schlachthaus zu gehen oder zufällig einmal ein reines Gewissen — es giebt Kenner der schwarzen Seelen, welche behaupten, dies käme nie vor — so nimmt ihm

so häufig die Polizei das Fleisch weg, weil es nach deren Begriffen zur menschlichen Nahrung nicht geeignet ist.

Alle diese Sachen beunruhigen und belästigen das unschuldige Nischenzige müß, auch verteuern sie seine Lebenshaltung; deswegen geht er lieber nach Bagamoyo, wo er allen diesen Fährlichkeiten nicht ausgesetzt ist.“ —

Wir betonten bereits in der letzten Nummer, daß wir mit den Ansichten des Herrn Einsenders betr. das anzustrebende Verhältnis der Polizei zur farbigen Bevölkerung, soweit es zwecks Hebung Darassalams den Aufenthalt daselbst erstrebenswerther macht, im allgemeinen einverstanden sind, wir möchten dabei aber bemerken, daß bei einer liberaleren Handhabung der polizeilichen Vorschriften auch Maßregeln Hand in Hand gehen müßten, welche die Autorität der Polizei sowie aller Europäer gegenüber den Farbigen sicher stellen bezw. noch mehr festigen.

Keineswegs werden wir aber auch befürworten, daß jene von dem Herrn Einsender benannten nach unseren Begriffen so segensreichen Einrichtungen unseren Schwarzen zu liebe wieder beseitigt werden. Wir möchten nur, daß die Entwicklung Darassalams dadurch nicht gehemmt wird.

Zu diesem Zwecke muß irgend ein Ausgleich geschaffen werden, der die Vorzüge Bagamoyos in den Augen der Eingeborenen beseitigt, damit sich der Landbewohner des weiteren Innern nicht allzusehr fürchtet seine Produkte in Darassalam zum Verkauf zu bringen. Zu diesem Zwecke möge der Anbau von Landesprodukten in unmittelbarer Nähe der Stadt mehr wie bisher gefördert werden, wenn es nicht anders geht durch unmittelbaren Zwang. In dieser Beziehung kann bei Darassalam noch unendlich viel geschehen, denn sobald wir die Stadt und die unmittelbare Umgebung der ersten Kilometer der Bugustrasse verlassen, sehen wir nichts als Bori und wieder Bori; das gleiche Bild haben wir an der südlichen Hafeneinfahrt bis tief in die Creeks hinein. Warum ist dies nicht eine einzige gut angebaute Schamba? Die Nähe der Stadt müßte den Anbau doch rentabel machen. Wir vermiffen ferner gute Verkehrswege in der Nähe der Stadt, welche den Transport von Landesprodukten in dieselbe erleichtern, insbesondere die Ueberbrückung des Msimbafiflusses und der südlich der Stadt gelegenen Flußläufe und Creeks, ferner Brunnen und Viehtränken mit umstehenden Frucht- und Schattenbäumen, welche die Reise nach Darassalam erleichtern und angenehm machen und zwar nicht nur an der Karawanenstraße, sondern auch an den nördlichen und südlichen Zugangsstraßen an der Küste. Auf diese Weise würde man die Lebensmittel erheblich verbilligen können. Vor allem aber sind die Gebühren für die Benutzung des Schlachthauses und der Markthalle möglichst niedrig anzusetzen und wie schon früher ausge-

führt die Karawanerei mit ihrem Zwang und hohen Gebührengang zu beseitigen. Die entgegengesetzte Politik wäre in Bagamoyo zu befolgen. Dort sollte man hohe Marktgebühren und hohe Schlachtsteuern einführen, um dadurch zum Mindesten eine Gleichstellung mit Darassalam zu erzielen, auch hohe Wege- und Fährgebühren, Karawanensteuern und dergleichen könnte man erheben. Karawanen, deren Unternehmer nicht in Bagamoyo ihren Sitz haben, sollten von dort aus die Kolonie überhaupt nicht betreten dürfen.

Alles dies sind aber nur kleine Mittel. Wir empfehlen sie unserer Regierung zur Durchführung, allerdings ohne deshalb auf die großen Mittel verzichten zu wollen. In der Hauptsache müssen wir nach wie vor eine durchgreifende Aenderung unserer Zoll- und Handelspolitik verlangen.

Die Hauptausfuhrartikel Bagamoyos, nämlich Elfenbein, Kautschuk, Flußpferd- und Wildschweinzähne, Kopal u. haben ihren Markt nicht etwa in Zanzibar, sondern in Europa, sei es London, Hamburg, Antwerpen pp. Ihr Preis in Ostafrika richtet sich auch nicht etwa nach dem in Zanzibar vorhandenen Angebot und Nachfrage, sondern nach dem Weltmarktpreis. Es liegt also kein Grund vor, daß diese Produkte ausgerechnet nach Zanzibar gebracht und dort gehandelt werden. Dadurch verdient wieder nur der zwischenhandelnde Händler zum Schaden unserer Produzenten. Unsere Regierung sollte daher die Ausfuhr aller aus dem Innern stammenden Produkte, wie die genannten, auf die drei Haupthäfen unserer Kolonie, Tanga, Darassalam und Kilwa, die zugleich die günstigste Gelegenheit zur Verschiffung nach Europa bieten, beschränken. Das Gleiche sollte von den Produkten des Küstenstreifens mit Kopro geschehen, seitdem Deutschostafrika mit dem Aufschwung der Koproproduktion eine eigene Qualität auf den Markt bringt. Bagamoyo, Saabani und Pangani mögen die anderen an der Küste erzeugten Produkte, Ziegen, Hühner, Eier, Mohogo u. gerne nach Zanzibar ausführen, wenn sie dort Abnehmer finden. Damit erleiden diejenigen Kaufleute an diesen Plätzen, welche sich einem produktiven Handel mit der eingeseffenen Bevölkerung widmen, sowie die Besitzer der Schamben keinerlei Schaden, während es den Agenten, die den Handel mit Elfenbein, Kautschuk pp. vermitteln und die, wie gesagt, durch nichts an Bagamoyo gefesselt werden, gleichgültig ist, an welchem Platz sie sich hinsetzen, um die Ausfuhr zu bewirken.

Ebenso gleichgültig ist es diesen Leuten, ob sie die Einfuhr von Bedarfsartikeln der Eingeborenen — Europäer kommen kaum in Betracht — nach Bagamoyo oder Darassalam vermitteln. Daher kann auch die gesamte Einfuhr auf unsere drei Haupthäfen beschränkt werden. Unsere Regierung würde dabei nicht nur sparen, da dann die Zoll-

ämter in Bagamoyo, Saadani und Pangani überflüssig werden und deren geringe Geschäfte von den Bezirksverwaltungsbehörden wahrgenommen werden können, sondern wahrscheinlich durch eine gleichmäßigere Handhabung des Zolltarifes, insbesondere durch eine sicherere Werthabschätzung erhöhte Zolleinnahmen erzielen.

Hoffentlich gleitet dabei den Zanzibaragenten das ganze Geschäft aus der Hand, so daß die hier ansässigen deutschen Firmen es an sich ziehen und einen immer wachsenden direkten Import und Export unter Umgehung von Zanzibar einrichten können.

Wir richten an unsere Regierung, sei es nun das Gouvernement oder das Berliner Kolonialamt die dringende Bitte, nun endlich einmal positive Schritte in der von uns vorgeschlagenen Richtung zur Hebung unserer Haupthäfen, vor allem der Landeshauptstadt Daresalam, und damit zur Selbständigmachung unserer Kolonie zu thun.

Eine Schonung der Zanzibarinteressen dürfte nicht in Frage kommen, nachdem die dortige Regierung in der Münzfrage gezeigt hat, wie sie ihrerseits unsere Interessen zu behandeln gesonnen ist.

Aus der Kolonie.

— Zur Ausstellung in Daresalam. — Nach bisher hier eingegangenen Mittheilungen werden sich u. A. auch folgende Bezirke bezw. Plantagen und Pflanzungen an der Ausstellung ihrer Erzeugnisse beteiligen und zwar hat 1) der Bezirk Langenburg die Absicht, einen Webstuhl der Wafafwa nebst einem fertigen Gewebe sowie eine Scheibe gewonnenen Bienenwachses zu senden. Außerdem werden von dort Produkte ausgestellt, die für die St. Louisausstellung bestimmt waren, aber zu spät eingetroffen sind, wie Gummi, Kaffee und Weizen von verschiedenen Missionsstationen, Roggen, Hafer, Gerste.

2) Kommune Lindi stellt voraussichtlich folgendes aus: Baumwolle aus verschiedenen Höhenlagen, Kopal, edler und wilder, verschiedene Nuzhölzer, Fabrikate aus Grenadinholz, Sesam, Wachs, Kokosnüsse, einheimisches grobkörniges Salz, Kolombo-Wurzeln, Lindi-Kopal, Fajerpflanzen (Sanjevia und Produkte daraus), Flechtwaaren, Erdnüsse, Erbsen, Graphit, Gummi (Lambdofia) u. a. m.

3) Bezirk Kilwa hat vorläufig verschiedene Arten von Holz angemeldet.

4) Marienhof in Westusambara (Franz Kanniger). Landwirtschaftliche Erzeugnisse seiner Schamba, wie Gemüse, Früchte, Mais, ev. auch mit Mimosagegerbtes Sohlenleder.

5) Plantage Derema. Kaffee, Cardamom, Zimmt, Nuzhölzer aus Ostusambara und ev. fertige Möbel aus diesem Holze.

6) Pflanzung Morogorothal (M. Prüffe) verschiedene Sorten Baumwolle und Kaffee.

— Aus dem Fringa-Bezirk. Der große Ruaha, der Grenzfluß zwischen dem Kilossa- und dem Fringa-Bezirk, ist auf Veranlassung der Militärstation Fringa überbrückt worden. Bekanntlich muß die Regierung, da meist die Mittel knapp sind, Wege und Brücken durch Laien, meist durch Offiziere oder die Polizeiunteroffiziere bauen lassen. So anerkennenswert deren Leistungen auch sind, so ist doch oft bemerkt worden, daß ihre Arbeit und Mühe schon nach Jahresfrist wieder der Zerstörung durch die Elemente oder der alles bewuchernden Vegetation zum Opfer gefallen war. Eine Ausnahme, die dem Erbauer, Sergeant Heindl, alle Ehre macht, wird die große Ruaha-Brücke machen. Nach Reiseberichten und Bildern ist dieselbe ein bemerkenswerter Bau, wenn man berücksichtigt, daß sie ohne fachmännische Hilfe hergestellt wurde. Die neue Brücke ist 108 m lang und ruht auf 28 Pfahlsockeln mit 5—9 m langen und 30—35 cm starken Stempeln. Ein starker Bohlenbelag macht die Brückenbahn fahrbar; diese selbst ist gegen den Strom durch Pfahlbarrieren und Verstrebungen gesichert.

Die Herrstellung eines Ueberganges über den großen Ruaha, der in der Regenzeit ein absolutes Hindernis bildet, bedeutet eine wesentliche Erleichterung für eventuellen Wagenverkehr zwischen Kilossa und Fringa.

Schlechte Rasthallen. — Aus dem Lager in Kikundi (eine Tagereise von Morogoro) wird uns unter dem 23. Januar geschrieben:

„Gestern lagerten wir in Ulinqua. Der Regen vom Tage vorher hatte den Lehmboden der vor etwa Jahresfrist errichteten großen Rasthalle derart durchweicht, daß man auf Kautschuk zu gehen glaubte. Wohl jede größere Expedition führt eine Anzahl Lasten mit sich, die möglichst vor Regen geschützt werden müssen, so auch wir. Vertrauensselig stellten wir also die betreffenden Lasten in die Halle, woselbst wir auch unsere Tische und Stühle aufstellen ließen, um uns von dem vorausgegangenen Marsche zu erholen. Nachmittags zogen sich dicke Wolken zusammen, und ein Gewitter, begleitet von heftigen Regengüssen, ging hernieder. Keine halbe Stunde verging und in der sogenannten „Rasthalle“ stand das Wasser höher als draußen, wo es entweder ablaufen oder in den sandigen Boden einziehen konnte. Drei bis vier Fleckchen von Quadratmeter-Größe blieben verschont, der übrige Boden war (tope tupu) reiner Morast. Das Dach ist viel zu flach angelegt. Ein Grasdach muß mindestens ein Gefälle von 90 Grad (wohl ein Irrthum, Einsender meint jedenfalls 45 Grad — d. Red.) haben, wenn es nicht durchregnen soll. Der Giebel war ebensowenig wasserdicht. Außerdem sollten — und dies gilt auch für andere Lagerplätze — die Giebel in 3—4 Abteilungen getheilt sein, denn Giebelstöße vertragen sich bekanntlich nie, und wie oft kommt es vor, daß mehrere Europäer zusammenmarschieren oder sich auch in einem Lagerplatz treffen. Jedenfalls bin ich der Ansicht, daß die Gelder, die für Rasthäuser oder Rasthallen sowie für Giebelstöße ausgeworfen werden, auch wirklich dem Zweck entsprechend Verwendung finden sollten. Was nützt eine riesig große Halle, wenn es einem unmöglich ist, darin zu hausen? Wenn sie halb oder $\frac{2}{3}$ so groß ist, genügt sie vollkommen, wenn sie eben gut gebaut ist.

Vis a vis der großen Rasthalle auf der anderen Seite der Straße sehen wir, oder vielmehr sehen wir nicht — denn ich wurde erst freundlicherweise darauf aufmerksam gemacht — ein tiefes Loch von etwa 4 Meter im Durchmesser und einer Tiefe von, ja ich kann es nicht schätzen, jedenfalls schwindelt's einem, wenn man hinuntersteht. Dieses Loch soll einen Brunnen vorstellen und ist wohl auch von einem Brunnenmacher angelegt. Ich habe mich bis zum Rande hinangewagt und vorsichtig hinuntergesehen — Wasser habe ich jedoch nicht darin entdeckt, trotz der Regenzeit. Warum diese unglaubliche Arbeit, die gewiß eine hübsche Summe Geld gekostet hat, ausgeführt ist, weiß ich wirklich nicht, zumal da dicht beim Ort in der Niederung das ganze Jahr hindurch Wasser sein soll. Erwähnenswerth ist noch, daß der sogenannte Brunnen ziemlich auf der höchsten Stelle des Lagerplatzes angelegt ist. Früher war rund um den Brunnen eine primitive Barriere gezogen, von der aber nur noch wenig übrig geblieben ist. Daß dieses Niesenloch nicht entweder wieder zugeschüttet oder zum mindesten gut zugedeckt wird, ist unverantwortlich. Wie leicht kann ein Esel, der sich nachts losreißt, oder auch ein Europäer, Boy oder Träger, der nachts zum Austrreten geht, da hineinstürzen? Das Loch ist rings herum dicht von Gras bewachsen, sodaß man es absolut nicht eher sieht, als bis man direkt am Rande ist. Da paßt das Sprichwort richtig: „Der Brunnen wird erst dann zugemacht, wenn ein Kind hineingefallen ist.“

Pflanztag in Umani.

(Von unserem eigenen Berichterstatter.)

Am Sonntag den 28. Februar d. J. fand in Umani die 2. diesjährige Versammlung der Gruppe Ostusambara des Pflanzervereins statt. Die Versammlung tagte wiederum im Verwaltungsgebäude des B. V. Instituts unter dem Vorsteher des Vorstandes des Pflanzervereins, Herrn C. Feilke und unter zahlreicher Beteiligung der Herren Mitglieder.

Herr Feilke begrüßte zunächst die als Gäste anwesenden Herren Beamten des B. V. Instituts und gab seiner besonderen Freude über das Erscheinen des Herrn Bezirksamtmanns Meyer bereiten Ausdruck.

Die Versammlung nahm hierauf Kenntnis von einer Zuschrift des Herrn Postdirektors in Daresalam, in welcher eine Regelung des Postanweisungsverkehrs in Umani im Sinne der seitens des Pflanzervereins in seiner letzten Versammlung beschlossenen Eingabe in Aussicht gestellt wird, ferner von einem Schreiben des An siedlervereins in Wilhelmstal, betreffend ein Zusammenwirken der beiden Vereinigungen in gemeinsamen Interessen. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde be-

schlossen, dem genannten Vereine als korporatives Mitglied beizutreten. Die Anregung des Herrn Bezirksamtmanns Meyer, dem An siedlerverein die Errichtung einer Niederlage landwirtschaftlicher Produkte in Umani anheimzustellen, fand allseitige Zustimmung.

Der nächste Verhandlungspunkt betraf die im August in Daresalam stattfindende Ausstellung. Es wurde ein planmäßiges Vorgehen seitens der Aussteller Ostusambaras beschlossen, um einen möglichst vorteilhaften Eindruck und bestmögliche Erfolge auf dieser ersten deutschostafrikanischen Ausstellung zu erzielen. Mit Sicherheit kann eine äußerst ausgiebige Beteiligung seitens der Produktionsgesellschaften in Ostusambara in Aussicht gestellt werden.

Ein schriftlich vorliegender Antrag des Mitgliedes Herrn Wisnahl, bezüglich Einführung eines gemeinsamen Systemes betreffend die Lohnzahlung an die Arbeiter und Einführung gemeinsamer Sätze für Accordarbeit, vermochte die Zustimmung nicht zu finden. Lokale und specielle Interessen der einzelnen Erwerbsgesellschaften sowohl als auch die Verhältnisse in Bezug auf Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkte stehen einer Festsetzung allgemein bindender Bestimmungen im Wege. Auch haben die einzelnen Gesellschaften keine Veranlassung, mit den bisher geübten unterschiedlichen Systemen zu brechen, die sich, den verschiedenen Verhältnissen angepaßt, bislang gut bewährt haben.

Herr Professor Dr. Zimmermann brachte hierauf einen Bericht des Herrn Stabsarztes Dr. Müllig zur Verlesung über die Ergebnisse der in Ostusambara vorgenommenen Untersuchungen des Rindviehes. Hiernach wird alles Vieh in Ostusambara, bis auf jenes in Nguelo befindliche als vom Küstenseber durchseucht bezeichnet und den Plantagen, behufs weiterer Untersuchungen die Einsendung von Blutpräparaten von gefallenem Tieren empfohlen. In der hierauf stattgefundenen Diskussion über Viehkrankheiten, Schutz- und Absperrungsmaßregeln, in deren Verlaufe durch Herrn Bezirksamtmann Meyer auf die Durchführbarkeit und Zweckmäßigkeit eines Verbotes des Viehtreibens längs der Usambarabahn und Festsetzung bestimmter Zufuhrwege für Ostusambara in längeren Ausführungen hingewiesen wurde, einigte sich die Versammlung, daß bestimmte formulierte Anträge der Herren Mitglieder zu Händen des Herrn Vorsitzenden baldigst eingereicht werden mögen, die dann in einer besonders einüberufenden Versammlung zur Beratung gestellt werden sollen. Die demnächst in Aussicht stehende Anwesenheit des Herrn Geheimrat Dr. Koch läßt erhoffen, daß es dem Pflanzerverein gelingt, eine Begutachtung der vorgeschlagenen Maßregeln durch diesen gerade in der Viehfrage Deutsch-Ostafrikas so verdienstvollen Gelehrten zu erlangen.

Weiter wurde auf Grund einer längeren Debatte beschlossen, bei dem Kaiserlichen Gouvernement die Einführung eines hohen Ausfuhrzolles auf Sisalpflanzlinge anzuregen. Ein weitergehender Antrag des Herrn Schmidt-Bulwa, die Erlassung eines vollständigen Ausfuhrverbotes zu propagieren, verblieb bei der Abstimmung in der Minderheit.

Eine ausführliche Verhandlung entspann sich hierauf über die auf der Tagesordnung stehende Frage betreffend die Eingeborenenansiedlungen im Bezirke Tanga. Dieselbe begann mit der Verlesung des diesbezüglich in der letzten Versammlung gefaßten Beschlusses. Der Bezirksamtmann erläuterte sodann in längerem Vortrag den Zweck der im Bezirke geschaffenen Eingeborenenansiedlungen und betonte, daß dieselben vor allem als Reservoir der überschüssigen Arbeitskräfte gedacht seien. Zu Zeiten erhöhten Angebotes haben diese Ansiedlungen bereits wiederholt diese Aufgabe erfüllt und es sei durch dieselben ein Abschwemmen des zuströmenden Arbeitermaterials aus dem Bezirke und über die Landesgrenze verhütet worden. Diese Ansiedlungen sollen wohl dem allgemeinen kulturellen Interesse dienen, aber auch in erster Linie als stets bereite Arbeiterbezugsquellen für europäische Unternehmungen. Besonders in letzterer Hinsicht werde der bedeutende Wert dieser heute ja noch in den Kinderschuhen stehenden Schöpfungen nach glücklichem Gelingen erst allgemein in der Zukunft zu Tage treten. Immerhin lasse sich bereits heute sagen, daß die Ansiedlungen schon jetzt den auf sie gesetzten Erwartungen in dieser Hinsicht vollkommen gerecht würden, denn beim Bahnbau Mombo seien zur Zeit mehr als 1000 Ansiedler beschäftigt. Die zur Erreichung der bisherigen

Erfolge seitens der Kommune aufgewendeten Mittel seien verhältnismäßig als gering zu bezeichnen, besonders an Boshö für die angehenden Ansiedler seien z. B. für die aus 100 Köpfen bestehende Ansiedlung in Niussi, die eine der teuersten ist, kaum 300 Ruppe gezahlt worden. Auch das selbsttätige Zufließen von Arbeitskräften in den Bezirk ist durch die bestehenden Ansiedlungen in hervorragendem Maße gefördert worden. Herr Bezirksamtmann Meyer erklärte sich zum Schluß bereit, nur solche Leute zur Ansiedlung zuzulassen, welche durch entsprechenden Ausweis der europäischen Unternehmungen nachzuweisen vermögen, daß es ihnen nicht gelungen ist, Arbeitsgelegenheit im Bezirke zu finden oder jene, die nach längerer Dienstzeit als Plantagenarbeiter zur Entlassung gekommen sind.

Herr Feilke dankte hierauf im Namen der Versammlung Herrn Bezirksamtmann Meyer für die erschöpfenden Ausführungen, das liebenswürdige Entgegenkommen in dieser Frage, sowie für die stetige Förderung der wirtschaftlichen Bestrebungen aller Erwerbsunternehmungen. In den hierauf folgenden Erörterungen der Arbeiterfrage im allgemeinen, an welchen in besonders hervortretender Weise Herr von Vackow Anteil nahm, wurde beschlossen, sich den Ausführungen des Herrn Bezirksamtmann Meyer anzuschließen. Ein Antrag des Herrn von Vackow, bei der Kommune Tanga die Gründung einer Arbeitervermittlungszentrale zu erstreben, wurde abgelehnt. Herr Bezirksamtmann Meyer stellte des ferneren noch in Aussicht in Morogwe eine Art Informationsstelle für Arbeiterangebot und Arbeitsnachweis zu schaffen.

Als letzter Punkt der Tagesordnung fand die Arztfrage ihre Erledigung. Durch das einige Zusammengehen der Unternehmungen im Verein mit einem etwas erweiterten Entgegenkommen des Kaiserlichen Gouvernements dürfte es gelingen, die so schätzenswerte Kraft des bisherigen Plantagenarztes, Herrn Dr. Kummer, dem Gebirge und seinen Bewohnern erhalten zu können. —

Aus British-Ostafrika.

Sicheren Anzeichen nach steht British-Ostafrika am Vorabend einer wichtigen Wendung. Wenn nicht alles trügt, so dürften seine Jahre als Protektorat gezählt sein und die Umwandlung in eine Kolonie in nicht ferner Zeit stattfinden. Die Energie, mit der die Frage jetzt vorwärts gebracht wird, scheint zum nicht geringen Theil der lebhaften Diskussion zu verdanken zu sein, die sich an die projektierte Ansiedlung von russischen und rumänischen Juden an der Ugandabahn anknüpfen. Die Frage gab der englischen Presse Gelegenheit, die Aussichten der Entwicklung des Landes nach allen Richtungen hin und in eingehendster Weise zu erörtern, während bis dahin wohl 99% der Engländer zu Hause und in den anderen Kolonien nicht viel mehr als der Name — und vielleicht nicht einmal das — bekannt war. Die Reflexionen der gesammten Presse resultierten in der kategorischen Forderung, die Verwaltung des Landes aus der Hand des Auswärtigen Amtes zu nehmen und dem Kolonialamt zu übertragen. Das Foreign Office dürfte dieser Anregung um so lieber folgen, als es damit einer pekuniären Sorge entgehen werden würde. Die Veröffentlichung von Beuten, die das Land besichtigt haben und auf die Selbständigmachung des Landes dringen, begegnen einer intensiven Beachtung. In eingeweihten Kreisen begegnet die befriedigende Lösung der Frage keinem Zweifel mehr. Schon vor Monaten machte ein angesehenes südafrikanischer Finanzier, dem intime Fühlung mit hohen politischen Persönlichkeiten nachgesagt wird, deutliche Andeutungen in der skizzierten Richtung. Ein einflussreicher Parlamentarier, der kürzlich das Land durchkreuzte, hat sich anheißig gemacht, seinen Einfluß dahin geltend zu machen. Der Vorsitzende der Handelskammer von Mombassa war in England und hatte mehrere Audienzen im Auswärtigen Amt und es ist ihm gelungen, dasselbe von der Opportunität der Umwandlung vollkommen zu überzeugen. Ihm soll sogar die Zusicherung gegeben worden sein, daß diese Umwandlung spätestens im Zeitraum eines Jahres perfekt sein würde.

Einen Hafen hat die Angelegenheit allerdings. Der Küstenstreifen von 10 Meilen bildet zwar mit British-Ostafrika ein geographisches und administratives Ganze, ist aber Eigentum des Sultans von Zanzibar, der in seiner Bewegungsfreiheit durch zahlreiche Verträge mit anderen Nationen beschränkt ist, die auch für die eng-

liche Verwaltung bindend sind. Der Wunsch, diesen Streifen in die neu zu bildende Kolonie als vollständig gleichartigen Theil mit aufzunehmen, drängt sich so impulsiv auf, daß die englische Regierung sicher dieserhalb in Verhandlung mit den betheiligten Staaten eingetreten sein wird. Fraglich ist es, ob England die verlangten Compensationen zu bewilligen bereit ist und wie lange die Herren Diplomaten gebrauchen werden, um zu einem definitiven Resultat zu kommen. Die Angliederung des Gebietes ist für England von intensivem Interesse, wünschen wollen wir aber auf der anderen Seite, daß für Deutschland kein Zanzibar-Helgolandvertrag in vermehrter und verbesserter Auflage dabei herauskommt. —

Letzte Kabel-Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

14. März. Bei Gelegenheit einer Besprechung im englischen Kolonial-Institut über British-Ostafrika und Uganda sprach Mr. E. Wajon die Meinung aus, daß der nur während dort wirkende Einfluß des engl. Auswärtigen Amtes entfernt werden und Landeskennntnis- und Verwerthung derselben an dessen Stelle treten müsse; das Emporblühen von British-Ostafrika und Uganda würde dann rasch vorwärts schreiten. Vor Allem sollte die Regierung die Einwanderung fördern. (Das dürfte auf Deutsch-Ostafrika auch passen — die Red.)

14. März. Admiral Alexieff berichtet, daß bei Gelegenheit einer Aufklärungsfahrt am Abend des 10. März 6 russische Torpedoboote die japanischen Torpedoboote und Kreuzer außerhalb Port Arthur getroffen und angegriffen hätten. Ein heißes Gefecht entspann sich. Das russische Torpedoboot „Stereogutny“ sowie ein japanisches Torpedoboot wurden zum Sinken gebracht. Ein Theil der Besatzung des ersteren ertrank, der Rest wurde gefangen genommen.

Ein Telegramm aus Port Arthur über St. Petersburg besagt, daß das Bombardement am 10. März sehr heftig gewesen wäre. Die Neustadt erlitt großen Schaden. Einige Bürger und Frauen wurden getötet. Am 11. März ergriffen die Russen veranlaßt durch Admiral Markoff die Offensive und gingen in See; da die japanische Flotte aber nicht mehr zu entdecken war, kehrte das russische Geschwader nachmittags wieder in den Hafen zurück.

General Kuropatkin hat St. Petersburg verlassen und ist auf den Kriegsschauplatz abgereist.

Ein französischer Beamter namens Martin, welcher bei der Admiralität angestellt ist, ist wegen Verdacht der Spionage verhaftet worden. Es steht fest, daß er wichtige Dokumente der japanischen Gesandtschaft angeboten bezw. übermittelt hat.

Monsi. Etienne erklärte in einem Interview, daß die französischen Kolonien vor einem feindlichen Angriff nicht sicher seien. Die Schuld hierfür schob er der franz. Kammer und dem Minister Pelletan zu, weil sie die Flotte vernachlässigt hätten.

Zu dem Bericht von dem Kampf bei Port Arthur am 10. d. Mts. wird von japanischer Seite noch hinzugefügt, daß die Japaner die Mannschaft des gesunkenen russischen Torpedoboots aufgenommen hätten. Ein anderes russisches Schiff hätte man in Flammen aufgehen sehen. Die Verluste auf japanischer Seite wären sieben Tote und 8 Verwundete. Die japanischen Schiffe seien etwas beschädigt worden. Das nachfolgende Bombardement wäre sehr erfolgreich gewesen. Der Bericht erwähnt nichts von einem Sinken eines japanischen Torpedoboots.

15. März. Eine große Erregung entstand in der italienischen Kammer, als der Minister des Auswärtigen erklärte, daß auf Grund einer Untersuchung des italienischen Konsuls in Zanzibar der Bericht sich zu bestätigen scheine, daß ein italienischer Seeoffizier, welcher vor kurzem Generalkonsul in Aden geworden wäre, einen Somaliner zu Tode geprügelt und mehrere Gefangene getötet hätte. Und zwar ohne daß eine Untersuchung seinerzeit stattgefunden hätte, wäre dieses an der Benadirküste geschehen. Jetzt sei die Untersuchung gegen den Betreffenden eingeleitet worden.

16. März. Eine russische amtliche Depesche berichtet, daß sich 4 japanische Vorpostenabtheilungen am Chon-Chon-Gang-Fluß gezeigt hätten. Eine japanische Kavallerieabtheilung sei von den Russen überfallen und verbrannt worden.

Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika telegraphirt, daß noch 5000 gut bewaffnete Hereros sich in gut besetzten Positionen befänden. Das Gouvernement hat den deutschen Reichstag dringend gebeten, zu schnellen und durchgreifenden Maßnahmen dagegen seine Zustimmung zu geben. —

In der italienischen Kammer kündigte der Minister des Auswärtigen an, daß Verhandlungen wegen des Erwerbs der Benadirküste im Gange seien, welche augenblicklich nur vom Sultan von Zanzibar gepachtet sei.

17. März. Reuter erfährt, daß die langen Verhandlungen zwischen Großbritannien und Frankreich ein gutes Uebereinkommen in allen kolonialen und anderen Fragen gezeitigt hätten. Die Unterzeichnung der Vereinbarungen sei in einigen Tagen zu erwarten. Es handelt sich um Neu-Fundland, Egypten, Marocco, Siam und Nigeria.

Aus Daresalam und Umgegend.

Herr Pastor Koloff, der Seelsorger der hiesigen evangelischen Gemeinde, verläßt vor-

ausichtlich am 29. d. Mts. mit dem Reichspostdampfer „Gouverneur“ unsere Stadt und die Kolonie, um nach Deutschland zurückzukehren. — In sechsjähriger aufopfernder Thätigkeit in den Tropen hat es Herr Pastor Koloff verstanden, die Liebe und das Vertrauen seiner Gemeinde zu erlangen, welche ihn nur ungern von hier scheiden sieht. —

Der letzte von Herrn Pastor Koloff hier abzuhaltende Gottesdienst, worin derselbe sich von seiner Gemeinde verabschieden wird, findet morgen Sonntag Vorm. 9 1/2 Uhr statt.

Acht neue Rickshaws hat sich der hiesige Unternehmer Herr Rette kommen lassen. Dieselben sind für je 2 Personen eingerichtet und bieten in ihrer Ausstattung und Bequemlichkeit eine recht angenehme und willkommene Bereicherung unserer städtischen Verkehrsmittel. —

Preisregeln. — Am letzten Sonntag hat das in voriger Woche stattgehabte, von den Herren Rette und Sailer veranstaltete Preisregeln in dem Restaurant Burger seinen endgültigen Abschluß erreicht. Die letzten Bewerber um die drei ersten Preise waren die Herren Becher, Rottmann und May. Jeder derselben hatte 66 Points erreicht, so daß das Stechen um den ersten und zweiten Preis notwendig war. Den ersten Preis erhielt beim Stechegeln dann Herr Rottmann, den zweiten Herr May und den dritten Herr Becher. Mit dem Trostpreis wurde Herr Rug bedacht, der ohne einen Hauptpreis erhalten zu haben, die meisten Einzüge gewagt hatte. — Wie wir hören, hat das Komitee bei der Veranstaltung ein ganz gutes Geschäft gemacht, so daß es beabsichtigt, 50 Mark von dem Verdienst zum Besten der Hinterbliebenen der ermordeten südwestafrikanischen Ansiedler zu stiften. — Eine sehr erfreuliche und nachahmenswerthe Verwendung des aus ähnlichen Veranstaltungen resultierenden Verdienstes!! —

Gefunden und auf dem Bezirksamt abzuholen: Ein kleiner Messinggeschloßschlüssel. —

Verkehrsnachrichten.

Reichspostdampfer. „Herzog“ traf vom Süden über Zanzibar kommend mit 2 tägiger Verspätung am 17. d. Mts. Vorm. in Daresalam ein und fuhr am nächsten Morgen nach dem Norden weiter.

Personal-Nachrichten*.)

Mit „Herzog“ nach Europa abgereist: Herr Bezirksamtssekretär Langheld und Herr Diekmann (Samsing & Co). Aus Morogoro hier eingetroffen: Herr A. Prüsse.

Aufruf!

Hilfeleistung für Deutsch-Südwestafrika.

Präsidium und Ausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft veröffentlichten nachstehenden Aufruf:

Berlin, W., den 25. Januar 1904.

An die Abteilungen und Mitglieder der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Ein schweres Verhängnis ist über unsere Kolonie Südwestafrika hereingebrochen. Leben und Eigentum vieler Ansiedler sind aufs schwerste bedroht; durch den Aufstand der Hereros werden die Früchte jahrelanger mühseliger Arbeit vernichtet. Es ist Pflicht der Deutschen Kolonialgesellschaft, Hilfe zu bringen und das Los der vom Unglück betroffenen Landsleute nach Kräften zu lindern. Daher richten wir an die Abteilungen und Mitglieder der Gesellschaft die dringende Bitte, sowohl selbst dazu beizutragen, daß der Not unserer Volksgenossen in Südwestafrika gesteuert werde, als auch in ihren Bekanntenkreisen Geldsammlungen für diesen Zweck zu veranstalten. Schnelle Hilfe ist dringend geboten. Auch die kleinste Gabe ist willkommen! Die Abteilungen und die einzeln stehenden Mitglieder werden gebeten, ihre Spenden an die Hauptkasse der Deutschen Kolonialgesellschaft, Berlin W. 9, abzuführen. —

(Beiträge aus der Kolonie, welche zur Hilfeleistung für Deutsch-Südwestafrika bestimmt sind, nimmt auch die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ entgegen. Ueber den Empfang der hier eingezahlten Beträge, welche je nach Wunsch an den „Deutschen Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien“ oder an die „Hauptkasse der Deutschen Kolonialgesellschaft“ zur Abendung gelangen, wird in unserer Zeitung quittiert werden.)

Die Redaktion.)

Hierzu zwei Beilagen.

Apollinaris

KOHLensaures MINERALWASSER.

KÖNIGL. PREUSSISCHE STAATSMEDAILLE, 1902.

GOLDENE AUSSTELLUNGS-MEDAILLE,
DÜSSELDORF, 1902.

Jährlicher Versandt: 30,000,000 Gefässe.

Deutsches Hotel. MARSEILLE. Besitzer V. Jullier, Deutscher.

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulev. d'Athens gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 2,50 an. Pension Frs. 8,—. Aufzug-Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen.

WAGGON- und MASCHINEN FABRIK A-G

vorm. Busch — HAMBURG 19.

Specialität:

WAGEN & WAGGONS für die TROPEN.

Erste Deutsch-Ostafrikan. Bierbrauerei (Wilh. Schultz)

empfiehlt

LAGER-BIER

in Fässern, Syphons, ganzen und halben Flaschen,
Porter u. Weisse.

(Sämtliche Getränke gelangen gut gekühlt zur Ausgabe).

KLAREIS aus destilliertem Wasser.

Ferner empfehle meine neu eingerichtete



Müllerei

zum Mahlen aller Sorten Getreide sowie zum Schroten von Viehfutter.

Baumaterialien

Cementrohre in allen Dimensionen
für Abflussleitungen u. Brunnen, offeriren.

Franz S. Steffens & Co.

Dar-es-Salâm.

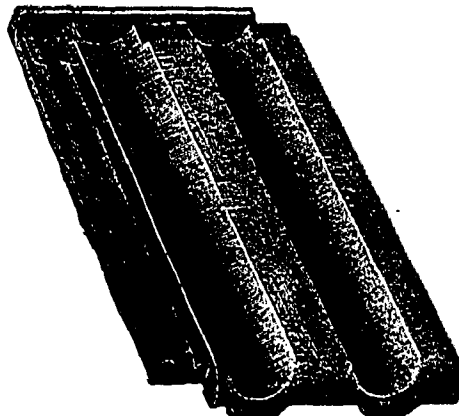
OILSEEDS, GOPRAH, SPICES, &c.

POTOTSCHNIG & FRANKEL, TRIESTE, (AUSTRIA.)

Agents and Produce Brokers specially for such shippers who having no Office on the Continent, wish to have VERY energetic and VERY reliable Representatives in Europe. Pototschnig and Frankel are General Agents for Continental Europe of some of the most prominent shippers of produce in Bombay, Calcutta, Pondicherry, Colombo, etc., whose names will be given as reference to firms prepared to enter into connection with them.

Th. Groke in Merseburg 33! (Deutschland), Maschinenfabrik für

Ziegel aus Thon,
" " Kalk und Sand,
" feuerfeste,
Falzziegel aus Cement,
Falzziegel aus Kalksandstein-
masse,
Falzziegel aus Thon.
Röhren aus Steinzeugmasse.
Fußbodenplatten aus Cement,
Fußbodenplatten aus Thon
nach Möttlacher und Marseller etc. Art.
Nasskollergänge zur Verarbeitung jedes
ungewinterten, reinen oder unreinen Thons.



Brikettierung von Torf, Holzspänen, Baumwolleabfällen, Reishülsen, Kaffeehülsen u. s. w.
Walzwerke — Steinbrecher — Kugelmühlen — Pulverisatoren.

Verantwortlicher Redakteur: G. v. Horn, Dar-es-Salâm. — Wagners, Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ Dar-es-Salâm.

Raubtier- Der Oesterreichische Lloyd

Dampschiffsfahrtgesellschaft.

Einziges Mittel



gegen die Löwenplage

Fallen.

186 Löwen
Leoparden,

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc.
etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D.
Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.

— Illustr. Preiskourante No. 46 gratis. —

Tüchtige Vertreter gesueht.

Haynauer Raubthierfallen-Fabrik

von

E. Grell & Co.,

Haynau i. Schl.

येतवणी.

नादार भोजन शरीर डोसानी आयतनां
जत नादारना सधना भागनाराओने येत-
वणी आपवामां आवेछे डे मन्डुर नादार
उपर देखुदारेओ पोताना देखुनो आंडो
आन्धी दीन आडनी अंर ओ नादारना
त्रयी उपर मोडली आपवो, अथवातो रणु
इरी तोधावी नवु, सुदत आद डोड पणु
वांधो स्वीडारवामां आवेशे नही.
धारसलाम ता० १८ मी माथे १८०४.

ला० सयु धीरा

इरमाही मुरळ

नादारना त्रयीओ.

Die österreichischen Postdampfer
zwischen Triest und Südafrika.

Der Dampfer . . . wird Triest am
verlassen und in Zan-
zibar von Europa über Aden und Mombasa
kommend am oder um den ein-
treffen. Die Abfahrt des Dampfers von
Zanzibar nach den Häfen Südafrikas, Beira,
Delagoa-Bay und Durban erfolgt am Tage
nach der Ankunft. Der Dampfer nimmt
Passagiere und Ladung für die genannten
Häfen.

Der Dampfer . . . wird von Süd-
afrika kommend am oder um den . . .
in Zanzibar eintreffen und fährt am
 darauffolgenden Tage über Mombasa, Aden,
Suez, Port-Said und Sues nach Triest.
Der Dampfer nimmt Passagiere und Ladung
für die europäischen Häfen, ebenso für Bom-
bay, Calcutta, Colombo, Rangoon, Singa-
pore, Hongkong, Shanghai und Japan, in-
dem er in Aden Passagiere und Ladung auf
andere Dampfer derselben Linie übernimmt.

Durchgangstrachten gehen auch von Triest
nach Wien und Berlin. Die genannten Reisen,
welche von hier nur etwa 18 Tage in An-
spruch nehmen, enden in Triest, dem zen-
traften und bequemsten Hafen Europas, von
wo aus man schnell und mit mäßigen Kosten
sowie mit leichter Mühe in die Hauptstädte
Europas und in 48 Stunden auch nach Lon-
don gelangen kann.

Die Dampfer des „Oesterreichischen
Lloyd“ führen elektrisches Licht und sind
überhaupt mit allen nur möglichen modernen
Verbesserungen und Bequemlichkeitseinrich-
tungen für die Passagiere versehen.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche nach
Triest oder Venedig fahren, dürfen die Reise
in Suez oder Port Said unterbrechen, um
von dort spätestens 1 Monat nach Ankunft
in Egypten mit der Bahn nach Alexandria
weiterzufahren, was jedoch auf eigene Kosten
geschehen muß. Von Alexandria aus kön-
nen jene Passagiere dann zur Weiterfahrt
nach Triest oder Venedig unsere Dampferlinie
Alexandrien—Triest benutzen.

Passagiere, welche auf diese Weise ihre
Reise unterbrechen, müssen dieses unserer Ge-
neralagentur in Alexandria rechtzeitig mit-
theilen, damit dieselbe das Nötige veranlassen
kann, auch haben jene Passagiere sich in Suez
oder Port Said von unseren dortigen Agenten
den Tag ihrer Landung dortselbst bescheinigen
zu lassen.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe
man zu richten an

Cowasjee Dinshaw & Bro's
Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.



Spezialgeschäft für:
Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel
haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

v. Tippelskirch & Co.

Berlin W.

Potsdamerstrasse 127|128.

Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.

Telegr.-Adr.: Tippetip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung

sämtlicher Bedarfsartikel

für

Ost-Afrika.

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

Passage-Agentur der

Deutschen Ostafrika-Linie.



Armes Deutsch-Ostafrika!

Von R. H.

Da hat man den Deutsch-Ostafrikanern gehörig eins ausgewischt! Besonders den Daresalamern. Aber auch die Tanganesen kriegen ihr Fett. Man nahm die letzteren einige Tage, die Daresalamer knapp achtundvierzig Stunden unter die Lupe, deren Schärfe durch eine teure Arztrechnung in Tanga erheblich beeinträchtigt wurde — die stählerne Federwaffe sauft in die Eisengallusbrühe — ha! wie das wohl thut! Und Herr Voeken schrieb*):

„Der dirigierende Oberstabsarzt in Tanga ist mit seiner 10 000 Mk. festem Jahresgehalt nächst dem Bezirksamtman hier der höchst salarierete Beamte; wenn er sich eine Konsultation, die in Sansibar höchstens 5 Rupien kostet, mit 25 Rupien honorieren läßt, so soll das wohl seinem hohen Gehaltsfixum entsprechen.“

Der Herr Oberstabsarzt berechnete sich für die ärztliche Behandlung, welche aus dreimaligem Verbinden der verletzten Arme bestand, 75 Rupien, außerdem für die Hilfe des ihm assistierenden Sanitäts-Unteroftiziers 10 Rupien und für Verbandzeug 2 Rupien. Die Forderungen werden durch einen Gouvernementsbeamten sehr peremptorisch eingetrieben. Als ich zu meiner Frau nach Sansibar reisen wollte, um hier die Heilung meines gebrochenen Armes abzuwarten, stellte mich dieser gouvernementale Eintreiber auf dem Wege zum Dampfer und forderte mit der Rechnung des Herrn Oberstabsarztes in der Hand Bezahlung, und zwar nicht etwa unter vier Augen, sondern coram publico, ein Verfahren, zu welchem nicht die geringste Veranlassung vorlag. Ich zahlte dem Manne die 87 Rupien auf einer Kiste vor dem Zollhause aus.

Es wird in manchen Staaten darüber geklagt, daß die meisten Beamten ganz vergessen, daß sie des Volkes wegen da sind. Dieser Uebelstand wird auch in den deutschen Kolonien und vor allem in Ostafrika empfunden. Manche dortige Beamte behandeln das Publikum gerade so als ob sie souveräne Herren wären, als ob ihre Aussprüche unfehlbar seien und sozusagen Gesetzeskraft hätten. Dazu kommt eine geradezu lächerliche Titelsucht. Bei anderen Nationen verweisen sich fern von der Heimat die Standesunterschiede der Landsleute leicht, anders ist es bei den Deutschen; der Pöps hängt ihnen immer noch hinten, sie schleppen ihren kleinlichen Kastengeist in der ganzen Welt mit sich umher, und wenn sie in der Fremde einen Landsmann treffen, müssen sie erst wissen, daß er mit ihnen mindestens auf der gleichen Stufe der gesellschaftlichen Rangordnung steht, ehe sie mit ihm reden und verkehren. Dieser eingebildete Ehrbegriff herrscht auch in der europäischen Gesellschaft Deutsch-Ostafrikas. Die sogenannten ersten Kreise sondern sich strengstens von den übrigen Weißen ab; wer sich dort nicht durch großen Reichtum oder eine hervorragende Stellung auszeichnet, sucht wenigstens auf irgend eine Weise einen hochtrabenden Titel zu erhaschen, der ihn dazu befähigt, in die geheiligten „ersten Kreise“ der Gesellschaft einzutreten. Ein Faktorist, welcher noch vor einigen Jahren die Geschäftsräume ausgefüllt hatte, der aber durch eine Verkettung von Umständen, zu deren Eintreffen er selbst nicht das geringste tun konnte, in kurzer Zeit an die Spitze des Geschäftes gerückt war, ließ, um kurfähig zu werden, hinter seinen Namen auf seinen Visitenkarten die Buchstaben „O.-A.“, d. h. Offizier-Aspirant, setzen; der gute Mann glaubte durch diesen ja ganz wohlklingenden, in Afrika wie anderswo aber völlig bedeutungslosen Titel in der Wertschätzung der dortigen vornehmen oder vielmehr vornehm tuenden Welt gewaltig gestiegen zu sein.“

Tanga war gerichtet. Und der Schnellkritiker merkte sich vor, daß er „nach seinen Erfahrungen mit den ‚anderen‘ deutschen Elementen zu längeren Besuchen anderer Ortlichkeiten dieser Kolonie keine Lust mehr verspürte.“ Aber das Schicksal, dessen Rolle diesmal die Deutsche Ostafrikalinie spielte, hatte anders beschlossen. Denn die meint eben „man muß Daresalam gesehen haben.“ Und Voeken sah es auch. Doch dabei legt sich seine

Stirn in düstere Falten, er „ahnt“ als moderne Kassandra mit einem Blick die thönernen Füße der Kolonie, welche geschmackvoll zum großen Theil durch die Verwaltung und deren Beamte gebildet werden. Das Ergebnis im Depeschensstil: Is nicht los! Und wieder sauft die stählerne Feder Spitze in den Eisengallusnapf:

„Die der Ostafrikalinie vom Deutschen Reiche bewilligte Subvention verpflichtet die Gesellschaft, ihre Schiffe in Daresalam, der politischen Hauptstadt Deutsch-Ostafrikas, anlaufen und mindestens vierundzwanzig Stunden auf der Rhebe ankern zu lassen. Jedem Reisenden wird dadurch Gelegenheit gegeben, dieser traurigen Afer-Hauptstadt einen Besuch abzustatten.“

Die Bucht wird sehr häufig von Scharen von Delfinen besucht. Am Eingange liegen zwei kleine Vororte, Bungoni und Magagani. Die Bucht ist groß genug, Hunderte von Schiffen aufzunehmen, und tief genug für die gewaltigsten modernen Kriegsschiffe. Auch ist Daresalam Anfangs- bzw. Endpunkt von Karawanenstrassen aus dem Innern. Im Bezirke wohnen gegen 120 000 Eingeborene, 303 Europäer, 132 Goanesen, 932 Indier, 301 Araber, die übrigen sind mit vereinzelt Ausnahmen Neger.

Die Stadt besitzt ein ziemlich starkes Fort, sie ist durch Ueberlandtelegraphen mit Saadani, Pangani und Tanga, durch Kabel mit Bagamoyo, Kilwa und Sansibar verbunden.

Das Klima ist im allgemeinen günstig, doch tritt Malaria häufig auf.

Im Beamtentum zu Daresalam herrscht ein unglaublicher Kastengeist. Solange diese verknöcherte Etikette, diese abgeschmackten zeremoniellen Vorschriften hier herrschen, so lange dieser Bürokratismus hochgehalten wird, ist an eine gedeihliche Zukunft der deutschen Kolonien nicht zu denken. Wir waren froh, als die Stunde der Abfahrt schlug.“

Ostafrikas Seelenheil scheint ihm arg gefährdet, wenn er seufzt:

„Dann laborieren wir in unseren Kolonien am religiösen Indifferentismus. Auch hier könnten wir uns die Engländer als Muster nehmen. Die Engländer halten in ihrem engeren Vaterlande die Religion unter allen Umständen hoch; so ist es bei ihnen nicht nur eine moralische, sondern sogar eine gesellschaftliche Pflicht, daß das Familienoberhaupt am Sonntag mit seiner Familie dem Gottesdienst in der Kirche beiwohnt. Als erfahrene Kolonial-Politiker wissen die Engländer auch recht gut, wie groß gerade bei Naturmenschen die Macht des Beispiels ist, und sie handeln demgemäß. Es ist dabei vollständig nebensächlich, ob sie dies aus wirklicher Ueberzeugung oder aus praktischen Interessen tun. Bei den Deutschen scheint das Gegenteil der Fall zu sein; in Deutsch-Ostafrika scheint es sogar zum sogenannten guten Ton zu gehören, jedwede Betätigung der Religion zu vermeiden. Da ist es denn kein Wunder, wenn manchem der moralische Halt schließlich verloren geht und häufig genug moralische Mängel sich bemerkbar machen die dann mit dem leidigen Tropenkoller und seinen bedauernswerten Folgen enden.“

In der Schlussapothese wird einem Bezirksamtman die peinliche Rolle zugemutet, dem Verfasser gesagt zu haben: „Aus dieser Kolonie kann nichts werden, wenn nicht mit dem ganzen bisherigen System gebrochen wird. Und das kann nur von oben herab geschehen.“ Donnerwetter! Ehrfurchtsvoll erschauernd vor diesen neuen Offenbarungen Voekenschen Prophetentums wird sich der Afrikaner an die Brust schlagen über die eigene Blindheit. Aber wer kann sagen, ob es ihm trotz dieser Bußfertigkeit gelingen wird, selbst unter Zuhilfenahme eines Görz'schen Trieder-Binocles die Schaaren von Delfinen im Daresalamer Hafen oder gar die Aferseite der Hauptstadt zu entdecken. Diese Versuche dürften wohl ein derartiges Resultat haben, daß er kaum noch daran denken wird, das Voeken'sche „Kabel“ von Daresalam nach Bagamoyo zu benutzen.

Und erst die Behörden! In einem Djean von Irrtümern haben die sich ja bislang gebadet. Aber nun wissen wirs. Voeken muß kommen, um es uns zu sagen: „Im Bezirk Daresalam befinden sich unter 120 000 Eingeborenen nur mit vereinzelt Ausnahmen Neger, hauptsächlich Wafaramo aus Wafaramo.“ Was

da bis heute den Deutschen aus Deutschland von den Daresalamern aus Daresalam aufgebunden worden ist. Wiederholen wir es noch einmal, es ist zu schön: Im Bezirk Daresalam giebt es nur mit vereinzelt Ausnahmen Neger bzw. Wafaramos „aus Wafaramo“.

Die Voeken'schen Forschungsergebnisse über die Erreger des Tropenkoller (bacillus tremem klaps.) weisen gänzlich neue Wege. Wer hätte je gedacht, daß dieser Bacillus beim Ausgehen von Geschäftsräumen entsteht und einen derart inficirten Afrikaner dazu zwingt, auf seine Visitenkarten unter seinen Namen die geheimnisvollen Buchstaben O. A. setzen zu lassen. Diese räthelhafte Inschrift bedeutet nach Voeken „Offiziers-Aspirant“. Anspruchslosere Leute würden aber ohne Anstand „Ost-Afrika“ lesen. —

Nach alter Erfahrung muß neben so viel weißhäutigem Schatten auch viel Licht wohnen. Voeken findet das Licht — es ist der Schwarze. Denn bei dem Verfasser „wirkte ferner das Verlangen mit, irgend etwas für die von der Mission gewonnenen Schwarzen zu thun, in denen wir, soweit sie nicht von dem leider in Südafrika stark vertretenen sittlichen Ausschuß Europas schon verdorben sind, wirklich gute und harmlose Menschen kennen gelernt haben, die mit einer kleinen Aenderung das Seume'sche Dichtermotiv mit vollem Recht aussprechen dürfen: „Seht, wir Schwarzen sind doch bessere Menschen.“

Schäme Dich also Deiner schwarzen Seele, Du Landsmann draußen; höre auf Voeken, arbeite wie Ali, liebe wie Fatuma! . . .

Der Tropenkoller, jenes wunderbar-mysteriöse Gebilde, die letzte stumpfe Waffe argumentsarmer Kolonialgegner, jenes Gespenst, dessen größte Unheimlichkeit wohl in seinem Namen liegt — das Wesen dieses Kollers wird wohl von 99 unter Hundert von denen, die mit diesem Terminus gerne um sich werfen und meistens Nichtafrikaner sind, kaum erklärt werden können. Nun, vielfach spricht man von dem Tropenkoller, von dem man andere befallen glaubt, von dem Tropenkoller, den man selbst natürlich nicht zu haben wähnt und dann vielleicht noch von dem berühmten Tropenkoller der Frida v. Bülow . . .

Diese Voeken'sche giftprühende planlose Beurteilung besonders ostafrikanischer gesellschaftlicher Zustände — von einer Beurteilung beziehungsweise einem sachlichen Urtheil dieser heiklen Materie kann nicht die Rede sein, denn dazu gehören Jahre ostafrikanischen Aufenthalts — diese nervöse Gereiztheit, diese ungesund erhitzte Phantasie, welche überall die persönliche Eitelkeit verletzt glaubt! — Weiß Herr Voeken wie dieser krankhafte Zustand genannt wird? Nun denn, das ist auch der Tropenkoller, und zwar nicht der Bülow'sche.

(Nachdruck verboten.)

Der billige Fisch.

Humoreske von Karl Pauli.

„Nun, adieu, liebes Männchen, sei recht vorsichtig beim Aufsteigen auf die Elektrische, und daß Du ja nicht im Fallen abspringst! Nimm Dich auch recht in acht, daß Du nicht in den Zug kommst und geh' mir nicht über die Straße, wenn so viel Wagen fahren. Geld hast Du doch? Dein Abonnement auch, ein Taschentuch habe ich Dir in den Rock gesteckt, vergiß nicht bei Müllers wegen des Kaffeevärmers vorzusprechen und laß Deinen Schirm nicht stehen, vor allem kaufe aber nicht wieder zu teure oder unpraktische Sachen!“

Nach dieser Standrede, welche mit großer Zungengeläufigkeit vorgetragen wurde, gab Josefina Kandelhardt ihrem Mann einen Kuß, schob ihn zur Thür hinaus und drückte diese mit einem energischen Ruck ins Schloß.

Julius Kandelhardt, der diesen Erguß mit gesenktem Haupt und abgezogenem Hut über sich ergehen ließ, seufzte auf, bedeckte seinen etwas gelichteten Scheitel und stieg langsam die Treppe hinab.

Das Ehepaar Kandelhardt lebte in glücklicher Ehe, beide hatten sich aus wahrer, echter Liebe unter den schwierigsten Verhältnissen, wenn man Armut zu den eine Ehe erschwerenden Umständen rechnen will, geheiratet und in Treue und Liebe bei emsiger Arbeit und nie rastendem Fleiß Seite

*) Um und in Afrika von Hubert F. Voeken, Verlag F. P. Bachem Köln.

an Seite gefanden. Heute ging es ihnen besser, wenn sie auch eben nicht über Reichthümer verfügten, so hatten sie doch ihr gutes Auskommen, und dank dem Hausfrauentalent von Frau Josefine, welches sich durch die Zeiten der Noth zu einem gewissen Raffinement ausgebildet hatte, war es ihnen sogar möglich, noch Ersparnisse zu machen. Aber aus dieser Zeit, in welcher sie mit allen ihren Gedanken, nur von einem Punkt, der Sparbarkeit ausgehend, danach trachtete, alles und jedes, was zum Leben gehörte, so billig wie möglich zu gestalten, existierte eine gewisse Geringschätzung vor dem Wirtschaftstalent ihres Mannes; sie hielt ihn für unpraktisch, weil er einige Male Gegenstände nach ihrer Meinung viel zu teuer eingekauft, und sie hatte darin nicht Unrecht, Kandelhardt sah, wie alle Männer, wenn er etwas kaufen wollte, nicht weiter darauf, ob die Sache fünfzig oder sechzig Pfennig mehr kostete, besonders, wenn es sich darum handelte, seiner Frau eine Freude zu machen oder irgend etwas, auf was er schon lange Appetit hatte, für die Küche einzukaufen; denn Herr Kandelhardt war ein Beckermaul und Frau Kandelhardt mit Beckerbissen gar nicht sehr freigebig, ihr Mittagstisch war zwar gut, nahrhaft, wohlgeschmeckend, aber Delikatessen nahmen auf ihrem Speisezettel den kleinsten Raum ein.

Deshalb unterließ es Herr Kandelhardt nicht, unter dem Vorgeben, seinem kleinen Frauchen eine Ueberraschung zu bereiten, mitunter ein Gericht Fische, ein paar Rebhühner, einen Rehschlagel, ein Duzend Krebse oder sonst eine Neuheit der Saison mit nach Hause zu bringen, ein Verfahren, das ihm zwar stets einen Kuß voll Liebe, aber auch Vorwürfe voller Zärtlichkeit, wieder viel, viel zu teuer eingekauft zu haben, eintrug.

Das ärgerte Herrn Kandelhardt, denn er war einer von den Menschen, die gern dafür gelten, klüger zu sein als andre, aber er wußte nicht, was er anfangen sollte, um den Vorwürfen seiner Frau zu begegnen und dennoch die guten Sachen auf seinem Tisch zu sehen, und vor allem kränkte es ihn, daß seine Frau es nie unterließ, ihn beim Abschied die Mahnung mit auf den Weg zu geben, keine teuren und unpraktischen Sachen einzukaufen.

Auch heute hatte sie es nicht unterlassen, trotzdem er schon über sechs Wochen seiner Leidenschaft entsagt und weder praktisches noch unpraktisches mitgebracht. „Na“, dachte Herr Kandelhardt, als er die Straße dahinschritt, „mit der Zeit wird sie sich's ja wohl abgewöhnen“, dann ging er in sein Bureau und beschloß nicht weiter daran zu denken.

Aber: Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe, die der Mensch, der flüchtige Sohn der Stunde, aufbaut auf dem beweglichen Grunde. Schon auf dem Rückwege stach ihm ein wunderschöner Hecht so heftig ins Auge, was natürlich nur bildlich zu verstehen ist, daß er genötigt war, vor dem Glaswasserbehälter, in welchem sich der Fisch lustig herumtummelte, stehen zu bleiben,

um den gefährdeten Wasserräuber zu betrachten. Ja, das war ein Hecht, einen solchen Hecht fand man nach langem Suchen erst zum zweitenmal wieder, vielleicht auch gar nicht. Ach, und er aß so gern Hecht und hatte so lange keinen gegessen. — Was der wohl kosten möchte, er hatte ja gerade die richtige Größe, die ein Hecht haben muß, um besonders gut zu sein — so sieben bis acht Pfund, kostete also etwa ebensoviel Mark — hm — eigentlich war es ja eine Verschwendung — aber, mein Gott, man lebt ja nur einmal! Doch halt, was würde seine Frau sagen? Da kam ihm auf einmal ein herrlicher Gedanke, wie er statt der Vorwürfe Lob ernten und den schönen Hecht auf seinen Tisch bekommen konnte. Rasch trat er in den Laden, erstand den Hecht für sieben Mark fünfzig, ließ ihn töten und begab sich stolz und glücklich nach Hause.

Als Frau Josefine Kandelhardt ihren Mann mit einem Paket ankommen sah, eilte sie ihm voll trüber Ahnung entgegen, und als sie den großen Fisch in Empfang genommen, rief sie entrüstet:

„Aber Männchen, was soll ich denn mit dem Rieshecht, kaum ein Drittel davon essen wir auf!“

„Aus dem Rest machst Du Fischsalat oder Sülze! Du verstehst das so ausgezeichnet“, entgegnete Herr Kandelhardt.

„Und gerade jetzt kaufst Du Hecht, jetzt, wo er am teuersten, konntest Du Dein Gelüst nicht noch ein paar Wochen bezähmen?“

„Mein Gelüst?“ rief Herr Kandelhardt mit gut gespielter Entrüstung. „Mir liegt an dem Hecht gar nichts! nicht so viel! aber ich habe ihn so billig gekauft, daß es eine Sünde gewesen wäre, das Gebot von der Hand zu weisen!“

„Billig?“ Frau Josefine blinzelte mit den Augen und sah ihren Mann mißtrauisch an.

„Jawohl“, erwiderte dieser in greulicher Heuchelei. „Denke Dir, ich gehe eben an einem Fischladen vorüber, als durch einen Zufall das Wasserbassin platzt, und alle Fische aufs Trockene geraten. Da in dem Geschäft nur lebende Fische verkauft werden dürfen, die Tiere aber sicher in einer halben Stunde alle erstickt waren, so bot sie der Verkäufer zu jedem Preise an. Auf diese Weise habe ich den Hecht für drei Mark erstanden!“

„Für drei Mark!? Das ist allerdings sehr billig!“ konnte sich Frau Kandelhardt nicht enthalten zu sagen. „Das hast Du wirklich einmal gut gemacht!“

Der Gelobte hob stolz den Kopf, heut war er Sieger, und in der Hoffnung auf eine gehörige Portion Hecht zum Abendessen schluckte er die sauren Bohnen, die er sonst eigentlich gar nicht gern aß, mit Todesverachtung hinunter.

So hoffnungsfroh ist selten jemand aus dem Bureau nach Hause geeilt, so süßer Erwartung voll hat sich lange niemand am Tisch niedergelassen wie diesen Abend Julius Kandelhardt. Desto größer war seine Ueberraschung und Enttäuschung, als anstatt des erwarteten Hechtes eine

neue Auflage der mittäglichen Sauerbohnen in aufgewärmter Gestalt erschienen.

„Machst Du den Hecht erst morgen mittag, liebe Josefine?“ fragte er mißtrauisch, „ich hatte mich eigentlich auf ein Stück zu Abend gefreut!“

Nein, mein liebes Männchen, entgegnete seine Frau mit lächelnder Miene, „da kann ich Dir mit etwas ganz anderem aufwarten, als mit dem Hecht. Denke Dir, Du hast bei diesem Kauf nicht allein Glück gehabt, sondern ich auch. Eben hatte ich den Hecht ausgenommen, da kommt unsre Nachbarin, Frau Assessor Schneepflug, einen Augenblick herein: Den Hecht sehen, die Kaufgeschäfte vernehmen und mir im nächsten Augenblick fünf Mark für den Hecht bieten, was das Werk eines Augenblicks, und da Du gesagt hattest, Dir läge an dem Hecht nichts, schlug ich natürlich sofort ein. So, liebes Männchen. Hier hast Du Deinen ausgelegten Thaler und eine Mark vom Verdienst — sie legte ihm bei diesen Worten das Geld hin — und hier habe ich eine Mark reinen Verdienst. Siehst Du, jetzt haben wir beide eine Mark für nichts! Ja, ja, Du kannst so praktisch sein, wie Du willst, Dein kleines Frauchen ist doch noch praktischer!“

Julius Kandelhardt antwortete nicht, aber ein schwerer Seufzer hob seine Brust, er galt den zwei Mark fünfzig Pfennig, die er hatte bezahlen dürfen, damit Assessor Schneepflugs einen prächtigen Hecht verspeisen konnten.

Geschäftliche Mittheilungen.

Das Hauptaugenmerk in heißen Gegenden ist auf poröse, luftdurchlässige, ungefärbte Wäsche zu richten. Dieses hygienische Erfordernis kam bisher oft mit der Mode in Konflikt, z. B. beim Dinner, auf dem Schiffe, bei Gesellschaften usw. wo ein weißes Blättchen zum guten Ton gehört. Um diesem abzuhelfen, hat das bekannte Sanitätsdepot für rationelle Bekleidung „Bazar“ Nürnberg, Berlin W., Französischestr. 20, ein Oberhemd aus weissem, weitmaschigem Trikotstoff mit weissem Faltenpiqueeinsatz in den Handel gebracht, welches Hygiene mit Mode vereinigt. Diese sind auch mit farbigem Biqueeinsatz am Lager und dienen als sanitärer Ersatz für die Zephyr- und Perkalhemden. Bei Bestellung genügt Angabe der Brust- und Halsweite. Anfertigung auch nach Maß. Interessenten sollten nicht verabsäumen, mit diesen hygienisch erprobten Hemden einen Versuch zu machen.

Hochwasser im Hafen von Darassalam.

Datum.	a. m.	p. m.
19. 3.	5 h 23 m	5 h 40 m
20. 3.	5 h 56 m	6 h 14 m
21. 3.	6 h 29 m	6 h 50 m
22. 3.	7 h 9 m	7 h 32 m
23. 3.	7 h 56 m	8 h 18 m
24. 3.	8 h 37 m	9 h 12 m
25. 3.	9 h 42 m	10 h 22 m

Niedrigwasser im Hafen von Darassalam.

Datum.	a. m.	p. m.
19. 3.	11 h 31 m	11 h 48 m
20. 3.	—	0 h 5 m
21. 3.	0 h 19 m	0 h 40 m
22. 3.	0 h 58 m	1 h 21 m
23. 3.	1 h 55 m	2 h 7 m
24. 3.	2 h 20 m	2 h 55 m
25. 3.	3 h 22 m	4 h 2 m

Am 25. 3. 0 h 14 m. a. m. Erstes Viertel.

Witterungsbeobachtungen der Station Darassalam vom 10. bis 16. März 1904.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°, Seehöhe 8 m 700 —			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtigk. in %			Regen in mm	Sonnen-Scheindauer h m	Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).						
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p				7 a	2 p	9 p				
März 10.	60,9	58,9	59,8	23,5	31,0	27,4	22,2	25,1	24,3	23,2	31,8	53,9	19,2	20,7	21,1	89	62	78	0,3	9	58	2,1	SW 1	ENE 2	ENE 3
Mittel 1—10	59,3	58,0	58,7	23,9	30,0	26,5	22,8	25,3	24,1	23,0	31,1	53,6	20,2	21,7	21,2	92	69	83	Summe 14,4	8	49	1,7	SW 1	ENE 2	ENE 2
März 11.	61,4	59,5	59,1	23,2	30,6	27,2	22,1	24,6	23,9	22,0	31,3	52,8	19,1	20,0	20,4	90	61	76	—	11	5	2,2	(SW) 0	NE 2	E 2
12.	60,0	58,6	58,5	23,0	30,8	27,0	21,9	25,2	24,2	21,8	31,3	52,4	18,9	20,9	21,1	91	63	80	—	11	25	2,3	(NE) 0	NE 2	ENE 2
13.	59,8	58,6	59,0	23,6	30,8	26,8	22,2	24,9	23,6	23,2	31,1	51,4	19,2	20,4	20,1	89	62	77	—	11	10	2,3	W 1	ENE 2	E 3
14.	60,0	59,3	59,4	23,2	30,6	27,0	21,9	24,7	23,6	21,5	31,8	52,2	18,8	20,1	20,0	89	62	75	—	10	47	2,6	SW 1	ENE 1	E 3
15.	60,9	58,8	58,7	22,4	31,6	27,2	21,1	24,9	24,0	21,4	32,2	51,3	17,9	20,1	20,6	89	58	77	—	11	13	2,4	SSW 1	E 1	E 4
16.	60,3	58,2	57,9	22,9	31,6	27,4	21,9	25,8	24,1	21,6	32,3	51,1	19,0	21,8	20,7	92	63	77	—	10	11	2,4	SW 1	ENE 2	E 2

*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.



Bekanntmachung.

Ueber den **Nachlass** des Malers **Franz Riemer** ist die **Nachlassverwaltung** angeordnet.

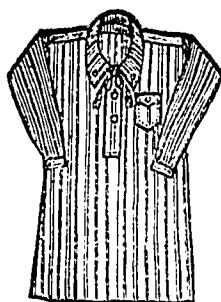
Herr **Störzbach** wird zum **Nachlassverwalter** ernannt.

Darassalam, 4. März 1904.

Kaiserliches Bezirksgericht.

Rotkäppchen-Sekt Kloss & foerster

Vertretung und Lager: Hansing & Co.



Hemden aus soliden weissen und schön gemusterten, gestreiften, und karierten Baumwollstoffen von Mk. 12.— bis Mk. 24.— per Dutzend.
Tropen-Anzüge aus weissem Körper (Coutil) gelblichen Khakey-Drallen u. echtfarbigen, vorzüglich bewährten Zwirnstoffen von Mk. 5.— bis Mk. 8.— per Anzug.
Schlaf-Anzüge aus gestreiften und karierten Baumwollflanellen von Mk. 3.50 an.

Alles vollkommen in Schnitt und pünktlich gearbeitet, fabrizirt als Spezialitäten:

Arnold Klemm, Hornberg (Baden).

Versandt franco jeder deutschen Poststation oder jedes deutschen Hafenplatzes. — Probepackete von 5 Kilo unter Nachnahme.

Preisliste und Musterabschnitte auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.

Wiederverkäufer werden besonders berücksichtigt.

S. Kunde & Sohn.
 Schmiedelehr-Handwerkzeug für Gärtner in grösster Auswahl. Beste Spezialfabrik gegründet 1787.
 Dresden - A. 82 Kipsdorferstr. 106. Kataloge gratis u. franco.



Jede Garantie!

Kataloge sind in der Expedition dieser Zeitung stets vorrätig

Aufgebot.

Auf Antrag des Landwirts **Ludwig Gaudorfer** in Dar-es-Salaam sollen die von demselben durch Kaufvertrag vom 10 März 1904 von der Firma **Franz S. Steffens & Co.** in Dar-es-Salaam erworbenen, im Gemeindebezirke Dar-es-Salaam am Wege nach Kitschwele gelegenen Grundstücke und zwar

ein zusammenhängendes Stück in der Grösse von 59 ha 59 ar 60 qm, wegen dessen bereits unter dem früheren Besitzer Landwirt **Karl Zimmermann** Aufgebot erfolgte,

und ein in dessen Nähe gelegenes Stück in der Grösse von 1 ha, 6 ar, deren Grenzen aus der auf dem Gericht verwahrten Handzeichnung zu ersehen sind, in das Grundbuch von Dar-es-Salaam eingetragen werden.

Es ergeht hiermit auf Grund des § 11 der Kaiserlichen Verordnung vom 21 November 1902 an alle diejenigen, welche das Eigentum oder ein anderes zur Eintragung in das Grundbuch geeignetes Recht an dem Grundstück in Anspruch nehmen, die Aufforderung, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem Termin

am 20. Juni 1904 Vorm. 10 Uhr

anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchblatts ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.

Daressalam, den 15. März 1904.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Verkauf von Möbeln.

Vom **23. bis 28. März** d. Js. sollen im **Zentralmagazin** in den Nachmittagsstunden von 3 $\frac{1}{2}$ —5 $\frac{1}{2}$ Uhr im Magazinbetriebe überzählige noch gut erhaltene Möbel als Bettstellen, Kommoden, Stühle u. a. zu festen Preisen freihändig verkauft werden.

Zentralmagazin.

Cohrs.

Todes-Anzeige

Am 8. Februar verstarb in Berlin Herr

Dr. Johannes Kelbling

Stabsarzt in der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika.

Der Entschlafene gehörte der Schutztruppe seit dem 5. April 1899 an und hatte während der 4 $\frac{1}{2}$ Jahre, die er ohne Unterbrechung in Deutsch-Ostafrika tätig war, als erfahrener und gewissenhafter Arzt sich Vertrauen und allgemeine Achtung erworben.

Das Offizier- und Sanitätsoffizierkorps der Schutztruppe bedauert den Verlust eines pflichttreuen und lebenswürdigen Kameraden.

Daressalam, den 11. März 1904.

Im Namen des Offizier- und Sanitätsoffizierkorps der Kaiserlichen Schutztruppe:

Der Kommandeur:
Graf von Götzen
 Major, Gouverneur.

Fixol-Anstrichfarben

garant. wetterbeständig für Facaden etc. zu M. 40, p. 100 Ko. Br. fr. dt. Stat. Innenanstriche sind abwaschbar. Cementfarben, Kunststeinfarben, Glasurfarben f. Cementziegel etc. empfiehlt in bewährtesten Qualitäten die Farbenfabrik
Jahreiss & König, Heimbrechts i. B., 354.

Ein neues

Fahrrad

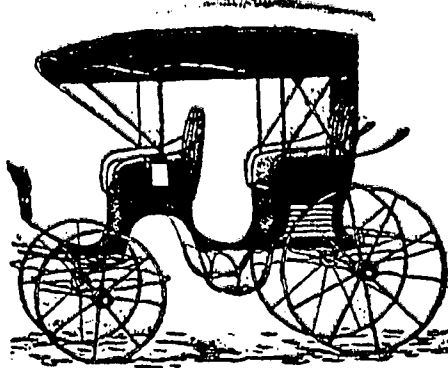
zu verkaufen für 145 Rup.

Näh. Exp. d. Sta.

Ein Gewehr

hochmodern (als Büchseflinte und Schroflinte zu benutzen), für 120 Rupie zu verkaufen!

Näh. Exp. d. Sta.



N. Trutz, Hofwagenfabrikant
Coburg.

Export aller Arten von **Luxus- und Gebrauchswagen.**

Bedeutende Lieferungen nach verschiedenen überseeischen Ländern.

Kenntnis der ausländischen Bedürfnisse durch persönlichen Aufenthalt.

Ein ausgewachsener weiblicher

Strauß

zu verkaufen bei Hauptzollamtsvorsteher **Schwarze** zu **Sagamoho.**

Ein vorzüglicher

Maskefessel

mit

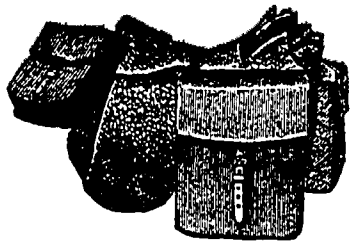
Fuhrwerk

(complet), so gut wie neu, für 425 Rupie zu verkaufen.

Zu erfr. bei der Exped. d. Bl.

Sattlerwaren

Spezial-Fabrik in Engl Sättel, Reitzeuge, Fahrgeschirre aller Art, Stall-, Dressur- u. Sport-Artikel, Jagdutensilien, Reiseeffekten etc. Tropen-Ausrüstungen jeder Art



Preislisten mit über 1000 Abbildungen gratis und franco.

A. & W. Schultze,
 Berlin S. W. 48, Wilhelmstr. 30/31.

Ein- u. Zweispänner für jed. Beruf sowie Reise- Jagd- u. Luxuszwecke. Wagenfab. Bessel, Dantenstein 139, Ostpr. Kat. frei.

Junger Kaufmann.

Einjährig freiw. u. Bl. in Lourenco Marques in Stellung, englischer Korrespondent, etwas Portugiesisch, gründlicher Kenner des Hamburger Handels- und südamerikanischen Produktenhandels, sucht **Engagement.** Suchender ist energisch und zuverlässig und hat Erfahrung, mit Eingeborenen zu arbeiten. Ia. Referenzen und Zeugnisse. Näheres b. d. Exp. dies. Blg.

Stellengefuch.

Ein junger Mann, 24 Jahre alt, sucht ab 1. April den Posten eines **Plantagen-Assistenten.** Absolvent einer höheren Gartenbauschule. Mitarbeiter zahlreicher kolonialen Zeitschriften. Mit allen Fächern des Pflanzenbaues, Bodenuntersuchung, Abfallverwertung etc. vertraut. Geht auch zu den Seen. Geeignete Anträge unter N. N. 120 postlagernd Amami bei Tanga, D. S. Afrika.

Illustr. Katalog auch über Dam- u. Kinder-Tropenkleidung durch uns oder durch die Redaktion dieser Zeitung gratis u. franco.

„Bazar“ Nürnberg,
 Berlin W., Französischestr. 20.
 Spez.: Poröse Tropenwäsche.



Sanitäre Unterzeuge f. Kolonien, Expeditionen und Reisen. Bester Schutz geg. Temperaturwechsel. Vorzügliche Inlandsverarbeitung, keine Exportsteuer. **Macco-Baumwolle** (Lahmann), leichte Mäuschen-Zellengewebel (Schönherr, Metz).

Rumpf, Zwirn (fil d'écosse), Neuramie (Chinazwirn), Poröse Merino (Thom.), Leinen-Wollen. (Prof. Jäger) und Seiden-Unterzeuge. **Nürnbergers Tropenhemden** (Kohlstock) Mk. 0,15.

Herrenjacken Hemdeners. kl. mitt. gross

(Gewebe wie Abbildung)			
Moskito-Leinen, halbhörn.	3,30	3,45	3,60
Baumwolle	1,30	1,40	1,50
durchbroch. billige Ware	—,75	—,75	—,75
Porös, lange Ärmel	1,00	1,80	2,10
Hosen, Moskito-, baumw.	2,25	2,50	2,75
do. Porös Triest	1,55	1,75	1,95
Erprobt: Socken mit durchbrochenem Fussblatt und Schaft, Baumwolle	—,90	Lahmann Mk. 1,40	fil d'écosse Mk. 1,35
Pa. 1,50, Extra Pa. 1,75, gestickt 2,25.			

Leibbinden in Wolle, Baumw., Seide.

„Bazar“ Nürnberg
 Berlin W., Französischestr. 20.

Hauptdepot von Jägers Normalkitteln ein.
 Telegr.-Adr.: Porosität, Berlin.

Sächs. Musikinstrumenten-Manufaktur Schuster & Co.

Markneukirchen
 Nr. 234.

„Das sächsische Cremona“. Größte u. älteste Werkstätten für den Bau von feineren Musikinstrumenten. — Kataloge frei.

Heinr. Dirks, Hamburg

(Etabl. 1883).

Specialhaus für direkten Bezug von Nahrungsmitteln, Getränken, Cigarren etc.

Preislisten gratis und franco.

Bekanntmachung.

Wie wir in Erfahrung gebracht haben, sind einige **Singhalesen-Juweliere** nach Daressalam gereist in der Absicht, dort ihr Gewerbe zu betreiben. Die unterzeichneten Firmen machen das Publikum ergebenst darauf aufmerksam, daß sie mit diesen Singhalesen in keinerlei Beziehung stehen und für dieselben nicht verantwortlich sind.

H. H. S. de Silva Bros. & Co.
B. Andrew Bros. & Co.

Sämtliche Apparate und Maschinen

für die

chemische Gross- und Klein-Industrie

einschliesslich bewährter Verfahren

liefert

J. L. C. ECKELT, Berlin N. 4.

**Bremer
und
alle
andern**

Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

Cigarren, Cigaretten u. Tabake
bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Post-
paket, **garantirt** gute Ueberkunft, direkt von

F. W. Haase in Bremen,

Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den
Deutschen Kolonien.

Langjähriger großer Kundentzweig in D.-D.-Ufr.

Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

Billig!

Billig!

Wellblech.

Bauholz, alle Arten.

**Möblierte und
unmöblierte
Wohnungen zu ver-
mieten**

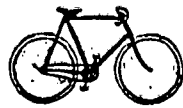
Satchu Pira
Daressalam.

Suaheli-Wörterbuch

von A. Seidel

Bei der **Deutsch-Ostafrik. Ztg.** zu haben

FAHRRÄDER



stets neue Marken zum Ver-
kauf — augenbl. Marke
Dürkopp (Freilauf)
— sowie sämtliche Er-
satzteile auf Lager, Gummi-Mittel u.
-Schläuche Continental Pneum., Carbid.

Fahrräder werden auf Zeit vermietet.

Anfertigung von:

Messing- u. Eisen-Gussstücken jeder Art,

Hohlmaassen

wie amtlich vorgeschrieben, sowie

Gummistempeln.

— **Dreherei.** —

Bei Neubauten kontraktl. Uebernahme von

Glaser-Arbeiten.

Klempnerei

von

Kaderbhai, Daressalam
neben dem Hotel zur Krone.

Aufträge von auswärts werden

schnellstens und prompt ausgeführt.



R. Weber.

Jll. Preisliste u. Catalog gratis; 33 goldene Medaillen, 100 erste u. andere Preise.

8 Staatsmedaillen, Paris, Warschau, Berlin etc.

R. WEBER, Haynau in Schlesien.

älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (vor 30 Jahren gegründet).

Vertreter gesucht.

Rud Weber's weltberühmte Fangapparate und
Doppelfedern für Löwen, Tiger, Leoparden etc.,
mit welchen Schillings, Dr. Erdmann u. Dr. Stier-
ling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und
neueste Fallen zum Lebendfang.

Serienlos-Gesellschaft

im ganzen Gebiet des deutschen Reichs
erlaubt, jährlich 20 Loose mit ebenso-
viel sichern Treffern, grosse Gewinnchancen, kleine Beiträge, sucht
weitere Mitglieder. Prospekte gratis durch C. W. F. Petersen, Lübeck
Geninerstrasse 24a Deutschland.

**BURGEFF
GRUEN**

Bester

Champagner

Trocken.-Sehr trocken.-Halbsüss.-Süss.



C. VINCENTI

photographische Anstalt und Handlung photographischer Artikel

Dar-es-Salaam, Deutsch-Ost-Afrika.

Verkauf von prima Qualität und Tro-
pen erprobten Waren.

C. P. Goerz'sche Objektive u. Apparate
Moment-Verschlüsse.

Chemikalien und Präparate. Trocken-
platten. Chlor- und Brompapiere.

Carton, Filter, Schalen, Lampen, Men-
suren und Trockengestelle sowie sämt-
liche Utensilien.

Ausrüstungen und ständige Nachlieferung
für Expeditionen.

Verlag von Ansichten, Typen, Studien und
Ansichts-Post-Karten.

Aufnahmen u. Vervielfältigung für wissen-
schaftliche Werke und Zeitschriften.

Uebernahme sämtlicher photographischer
Arbeiten für Amateure.

Anfragen und Anleitung für Amateure
steits bereit.

„The African Standard“

eine neu gegründete englische Zeitung

Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege
zu den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die neuesten Nachrichten.

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrt nach Europa via Zanzibar, Tanga, Mombassa, Aden, Port Said, Neapel,
Lissabon, Rotterdam nach Hamburg.

Ab Daressalam: R. P. D. „Gouverneur“ Capt. Carstens 29. März 1904.

Nächste Abfahrt nach Südafrika u. um's Kap via Mozambique, Beira, Delagoabay,
Durban, East London, Port Elisabeth, Capstadt nach Europa.

Ab Daressalam: R. P. D. „Prinzregent“ Capt. Doherr 8. April 1904.

Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane via Zanzibar, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique u. Beira.

Ab Daressalam: R. P. D. „Kaiser“ Capt. 31. März 1904.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-
tur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentnr zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10
Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam **HANSING & Co.**

Von der Meteorologischen Hauptstation.

In Fortsetzung der in Nr. 10 der Deutsch-Ostafrik. Zeitung vom 5. März d. J. erschienenen Zusammenstellung sind im folgenden Durchschnittswerte der Regenmengen und Regentage berechnet für die Stationen des mittleren und südlichen Teiles der Meeresküste von Deutsch-Ostafrika.

Die Beobachtungen in Bagamoyo und der nur etwa 5 km landeinwärts gelegenen Vanille-Pflanzung Kitopeni erstrecken sich nicht über ganz dieselbe Zeit. Vergleicht man aber die Regenmengen beider Orte für die selben Jahre, so ergibt sich ebenfalls, dass Kitopeni stets etwas mehr Regen als Bagamoyo hatte. Beide Orte ähneln Sadani in der Verteilung des Regens über das Jahr. Nur ist der im Norden als dritte Regenzeit entwickelte Zwischenregen, der in Sadani durch die verhältnismässig grosse Zahl für den August angedeutet wird, bei Bagamoyo schon ziemlich unbedeutend. Die kleine Regenzeit greift hier gelegentlich in den Januar über.

Ganz ähnlich ist die Lage der Regenzeiten in Daressalam. Fast ausnahmslos ist der Oktober noch regenarm. Der Schwerpunkt der kleinen Regenzeit liegt bald im November, bald im Dezember. In den im folgenden gegebenen Durchschnittszahlen kommt in Daressalam die Regopause zwischen der kleinen und grossen Regenzeit nur wenig scharf zum Ausdruck; thatsächlich ist in den meisten Jahren mindestens der eine der beiden Monate, Januar oder Februar, regenarm. Die grosse Regenzeit beginnt durchschnittlich Ende des ersten Märzdrittels. In der zweiten Hälfte des Monats findet sich vielfach eine grössere Regopause. Der regenreichste Monat der grossen Regenzeit war in den elf Beobachtungsjahren fünfmal der April, viermal der Mai, zweimal der März. Der Juni war stets regenarm. Entweder August oder September zeigen öfters reichliche Niederschläge. Die Eingeborenen rechnen mit dieser Regenzeit.

In Mohoro findet sich häufig eine grössere Regopause, etwa Ende Januar und Anfang

Februar oder während des Februar. Da sie nur kurz ist, tritt sie in den Durchschnittszahlen nicht hervor. In Kilwa ist die Teilung des Jahres in eine Regenzeit und eine Trockenzeit schon entschiedener. Aber auch hier und selbst in Lindi treten im Januar und Februar in den meisten Jahren deutliche, wenn auch kurze Unterbrechungen der Regenzeit auf. Die Pflanzung Kitunda (auch Rosahöhe genannt) liegt auf der Südostseite des Lindi-Creeks, der Stadt Lindi gegenüber und etwa 80 Meter über dem Meer. Die Beobachtungen in Kitunda und in der Stadt Lindi erstrecken sich keineswegs über denselben Zeitraum. Vergleicht man die Regenmenge beider Orte für das gleiche Jahr oder für gleiche Monate, so hat — im Gegensatz zu den Durchschnittszahlen — Kitunda fast stets etwas mehr Regen als Lindi gehabt.

Prof. Dr. Uhlig.

Monat	Bagamoyo I 1892—I 1895 und IV 1901—XII 1903 5 1/4 Jahre					Pflanzung Kitopeni bei Bagamoyo I 1892—I 1900 ²⁾ IV 1900—XII 1902 10 2/3 Jahre			Daressalam IV 1893—XII 1903 ausgen. VII 1893 u. VII 1894 10 1/2 Jahre					Mohoro ³⁾ VIII 1896—VI 1899 XII 1899—II 1901 ⁴⁾ X 1901—XII 1903 6 Jahre			Kilwa XI 1901—XII 1893 X 1895—VIII 1896 ⁵⁾ I—XII 1899. XII 1901 —XII 1903 ⁶⁾ . 5 1/2 Jahre					Stadt Lindi VII 1891—X 1897 ⁷⁾ III u. IV 1899 XII 1901—XII 1903 7 3/4 Jahre				Pflanzung Kitunda bei Lindi V—VIII 1896 I 1897—VI 1903 ⁸⁾ 6 3/4 Jahre		
	Regenmengen in mm	Regenmengen in inches ¹⁾	Regentage	Regentage mit 0,5 mm und mehr und mehr	Grösste Tagesmenge in mm	Regenmengen in mm	Regenmengen in inches	Regentage	Regenmengen in mm	Regenmengen in inches	Regentage	Regentage mit 0,5 mm und mehr	Grösste Tagesmenge in mm	Regenmengen in mm	Regenmengen in inches	Regentage	Regentage mit 0,5 mm und mehr	Regenmengen in mm	Regenmengen in inches	Regentage	Regentage mit 0,5 mm und mehr	Regenmengen in mm	Regenmengen in inches	Regentage	Regentage mit 0,5 mm und mehr	Regenmengen in mm	Regenmengen in inches	Regentage
Jan.	86.4	3.40	12	9	67.2	97.1	3.82	7	72.5	2.85	9	7	78.0	110.1	4.34	9	96.8	3.81	10	7	152.6	6.01	14	12	131.6	5.18	11	
Febr.	37.5	1.48	10	7	28.8	52.6	2.07	6	72.9	2.87	7	5	74.0	109.9	4.33	6	104.6	4.12	11	9	89.4	3.52	15	10	148.5	5.85	11	
März	92.8	3.65	11	8	50.3	120.1	4.73	9	116.8	4.60	12	11	87.1	193.0	7.60	13	209.3	8.24	15	12	171.5	6.75	17	16	158.9	6.26	13	
April	202.9	7.99	18	17	67.4	257.3	10.13	17	261.6	10.30	19	16	111.0	171.6	6.75	10	200.1	7.88	12	11	147.0	5.79	14	12	141.9	5.59	12	
Mai	196.0	7.71	18	17	59.8	160.2	6.31	17	213.6	8.41	17	14	116.0	106.9	4.21	6	79.5	3.13	7	7	44.3	1.74	6	6	53.6	2.11	4	
Juni	10.5	0.41	5	4	9.6	17.2	0.68	4	16.9	0.67	4	3	26.7	4.6	0.17	1	4.0	0.16	1	1	3.3	0.13	1	1	7.2	0.28	2	
Juli	33.8	1.33	9	6	37.5	29.4	1.16	7	43.7	1.72	8	6	41.2	8.4	0.33	1	22.7	0.89	2	2	4.4	0.18	2	1	11.5	0.45	2	
Aug.	32.6	1.29	9	7	41.5	28.4	1.12	8	32.9	1.30	7	5	37.7	31.2	1.23	2	14.2	0.56	4	3	13.7	0.54	2	2	5.4	0.21	1	
Sept.	28.9	1.14	9	7	35.2	45.6	1.79	8	33.4	1.31	7	5	48.2	22.6	0.89	3	11.4	0.45	5	4	14.3	0.56	4	3	8.1	0.32	2	
Oct.	40.4	1.59	5	5	35.0	40.3	1.59	7	38.7	1.52	8	5	41.2	31.4	1.24	4	9.5	0.37	4	3	24.2	0.95	4	3	7.3	0.29	2	
Nov.	125.3	4.93	11	10	94.2	102.1	4.02	11	87.1	3.43	12	8	96.4	109.7	4.32	8	39.2	1.54	7	5	59.8	2.36	9	6	40.4	1.59	6	
Dez.	105.6	4.16	10	9	203.1	88.9	3.50	8	104.6	4.12	9	8	77.8	130.1	5.12	10	103.0	4.06	11	8	116.6	4.59	14	11	111.6	4.39	11	
Jahr	992.7	39.08	127	106	203.1	1039.2	40.92	109	1094.7	43.10	119	93	116.0	1029.5	40.53	73	894.3	35.21	89	72	841.1	33.12	102	83	826.0	32.52	77	

¹⁾ 1 inch = 25.3995 mm. ²⁾ Mit Ausnahme von II 1898. ³⁾ Die Beobachtungen vom XII 1899—1901 wurden in der etwa 18 km nördlicher im Rufiji-Delta gelegenen Station Usimbe angestellt. ⁴⁾ Mit Ausnahme von IV—VI 1900. ⁵⁾ Mit Ausnahme von III—VI 1896. ⁶⁾ Mit Ausnahme von VII—XI 1903. ⁷⁾ Mit Ausnahme von III—VII 1893, IX 1894, XII 1895, III 1896, VIII 1897. ⁸⁾ Mit Ausnahme von XII 1901, III 1903.

Ueber den Aufstand der Herero in Südwest.

(Dtich. Kol. Bl.). Fortsetzung der Wolff'schen Telegramme.
23. Januar. — Der Kommandant S. M. S. „Habicht“ meldete unter dem 22. d. Mts. aus Swakopmund, daß die Lage unverändert sei und daß infolge starker Regenfälle der Bahnbetrieb häufig unterbrochen wurde.

23. Januar. — Aus Swakopmund telegraphiert der Kommandant S. M. S. „Habicht“, daß dort ein Bote aus Otahandja, welchen Ort er am 20. d. Mts. verlassen hatte, eingetroffen ist mit der Meldung, daß die Expedition des Oberleutnants v. Zülow in Otahandja angekommen und daß der Ort vorläufig uneinnehmbar besetzt sei. Von Otahandja ab sei die Bahn gänzlich zerstört. Es finde fortwährend ein starker Zug von Hereros nach Otahandja statt, die Lage sei aber vorläufig befriedigend.

25. Januar. — Der Kommandant S. M. S. „Habicht“ telegraphiert aus Swakopmund: Bahn noch immer unterbrochen, hinter Karibib wieder durch Regen zerstört. Zug gestern nur bis Kilometer 209. Folgendes Telegramm aus Windhuk: Schutztruppe (verstümmelt) meldet durch Kaffernboten zu Fuß am 17. nach Otjimbingwe: Abas folgendes: Windhuk dauernd bedroht und ist stark besetzt. Durch Landsturm und Einstellung sämtlicher Pflichtigen und Buren Garnison auf 230 Mann gebracht, zum Teil beritten. Zweite Kompanie ist auf dem Marsche nach hier vom Süden. Gebirgseschütz von Rehoboth zurückgefordert, hier außerdem zwei Maschinengewehre. Von Otahandja hier in Windhuk keinerlei Nachricht seit dem 12. Mit grossem Verlust sind Entschaffungsversuche gescheitert. Patrouillen dorthin sämtlich zurückgeschlagen. Am 15. erfolgreiches Erkundungsgefecht bei Farm Hoffnung. Bestätigter Verlust: gefallen: Reserveoffizier Boyjen, Unter-

offizier Paech, Rekrut Weiß, Landwehrmann Zuelot, (Worte verstümmelt) Rudolf, Reservist Troelsch, Germinsh, Lokomotivführer Tafert. Ermordet: Anstiedler Engbarth, Koczarski, Tausendfreund mit zwei Kindern, Pilet und zwei Frauen, (Wort verstümmelt) Steuer, viele verwundet. Soeben ist gemeldet fünf Haufen Hereros sind auf dem Marsche nach Windhuk. gez. Tschow.

26. Januar. — In dem gestrigen Telegramm über die bis jetzt bestätigten Verluste während des Herero-Aufstandes sind infolge von Wortverstümmelungen einige Irrtümer vorgekommen, welche wir zu verbessern jetzt in der Lage sind. Der Name des gefallenen Unteroffiziers ist Paech. Hinter den Worten zwei Frauen ist der Name Vorberg (?) zu lesen, so daß der betreffende Satz lauten würde: Pilet und zwei Frauen Vorberg, Steuer usw.

27. Januar. — Aus Swakopmund meldet der Kommandant S. M. S. Habicht: Nach neueren Nachrichten aus Otjimbingwe sind die Bastarde treu, am Ort 35 Gewehre, Kronwitter erschlagen. Es ist sichere Nachricht aus Otahandja, daß Zülow sich auf Wochen halten kann. Versuch, mit Karibib Verbindung zu erhalten ist wegen Zerstörung der Bahn bei Waldau vereitelt. Es ist nachgewiesen, daß 16 Menschen ermordet sind und 70 vermisst werden. Die Reparaturen bei Khan werden mindestens noch vier Tage dauern, ich hoffe dann Bahnverbindung mit Karibib halten zu können. Arbeit hinter Karibib vorläufig eingestellt. Trefse Vorbereitung, von dort aus zu Fuß vorzustossen.

28. Januar. — Nach telegraphischer Mitteilung des Generalkonsuls in Kapstadt ist dort über die gefährliche Lage und angeblichen Greuel in dem Gebiet von Keetmanshop nichts bekannt. Die englischen Nachrichten werden für unglaubwürdig

gehalten. Nach einem in Kapstadt vorliegenden Telegramm des Führers der 3. Feldkompanie, Hauptmanns v. Kopp, dauert der Waffenstillstand mit den Bondelzwarts fort und sollten Verhandlungen beginnen. Gefechte haben nicht stattgefunden, und es ist die deutsche Truppenmacht am Dranje dem Feind überlegen.

29. Januar. — Oberleutnant v. Zülow hat folgende Telegramme aus Otahandja durch Boten nach Karibib gelangen lassen:

20. Januar. Ich halte Otahandja seit 15. nach heftigem Kampf mit 200 Mann besetzt und kann mich noch einige Zeit halten. Ich warte auf Geschütze Habicht und erbitte Abteilung Artillerie. Ein schwaches Windhuker Ersatzkorps mit Maschinengewehr ist am 12. und 13. zurückgeworfen worden, es sollen hierbei 8 Reservisten gefallen sein, Namen unbekannt. Die Verbindung mit Windhuk ist völlig zerstört. Um rückwärtige Verbindung herzustellen und um nachkommende Militärtransporte sicher herzubringen, ist heute mit 70 Mann Eisenbahnfahrt nach Karibib versucht worden; eingehender Bericht geht heute ab.

21. Januar. Gestern nachmittag bei Kawatuerafane (zwischen Waldau und Otahandja) heftiges Gefecht der von mir mit Eisenbahn vorgehenden, etwa 70 Mann starken Abteilung, die rückwärts Verbindung suchen sollte. Unsererseits 4 Tote, 3 leicht Verwundete (Namen nicht gemeldet); feindlicher Verlust wird auf 20 bis 25 Tote geschätzt. Da 20 m lange Brücke zerstört, versuche ich durch sichere Eingeborene Nachrichten nach Karibib zu senden.

Oberleutnant v. Zülow hat weiter gemeldet, daß sich bei Otahandja Kaffern mit Hereros vereinigt haben. (Mit Kaffern werden hier die westlich Omaruru angehörenden Bergdamaras gemeint sein.)

Fortf. folgt.

Bücher und Zeitschriften.

Die Kultur des Kakaobaumes und seine Schädlinge von Ludwig Lindt. Hamburg, Verlag von C. Boysser 1904. Aus zweierdzwanzigjähriger Tropenpraxis entstanden, darf dies Buch als ein echtes Weizenkorn unter der vielfältigen Spreu derjenigen Schreibe-Produkte angesehen werden, welche die Arbeit des Kolonisten durch praktische, allgemeinverständliche Fingerzeige erleichtern und fördern möchten.

Was da über die Anlage von Plantagen, Auswahl der richtigen Ländereien, Arbeiter, Terrain, Höhenlage, Verkehrswege, Nebenkulturen, Windbrecher Schattenbäume (Pfeffern, Mango-Bäume), Kontraktsystem für die Reinigung des Urbusches, Ernte u. s. w. erzählt wird, überzeugt durch die lückenlose und dabei durch knappen Ausdruck und Kürze noch gewinnende Behandlung.

Unter den Hunderten weiteren Belehrungen finden sich Angaben über die zweckmäßigsten Bewässerungsarten, Pflanzung des Schattens pp.; selbst die praktische Anwendungsmethode des Dynamits ist nicht vergessen. Sehr zahlreiche bildliche Erklärungen erleichtern das Verständnis nach Möglichkeit.

Der ostafrikanische Pflanzler wird dieses wohlfeile Werk der Zahl seiner gedruckten Berater unbedingt einreichen müssen. Denn jeder wird für seine Zwecke etwas aus demselben lernen können. Nicht zuletzt ist dieses Buch vielleicht eine Anregung, in ähnlicher Form die eigenen Erfahrungen im ostafrikanischen Pflanzerverleben der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Was hierin bis heute geleistet wurde, ist — sonderbarerweise — gleich Null. Man darf hierfür wohl den Ausdruck „Unterlassungsünde“ anwenden, über deren Ursprung mit Hinsicht auf die große Anzahl Plantagen, nachzudenken, wohl der Mühe wert wäre. Professor Wohltmann giebt dementsprechend in seinem Geleitwort für dies „Lebenswerk“ der Thatsache Worte, „die reiche Erweiterung unserer Kolonialliteratur bestände in der Mehrzahl immer nur aus leichten Reisebeschreibungen und laienhaften Berichten.“ Mag dies kindliche Buch die hohe Beachtung finden, welche es verdient.

— Um und in Afrika Reisebilder von Hubert J. Voeden, Civilingenieur. Mit vielen Illustrationen und Original-Aufnahmen. Köln 1903, Verlag und Druck von J. P. Bachem, 250 Seiten. Ladenpreis broschiert M. 8.—, elegant gebunden M. 10.—.

„Wie der Wind in Trauerweiden
Tönt des braven Voeden Lied,
Spricht er von den eigenen Leiden
In dem deutschen Schutzgebiet.“

Es handelt sich oder soll sich besser um ein Werk von der Gegend um und in dem schwarzen Erdteil handeln. In Wahrheit ist es wenig weiter als eine längere Beschreibung einiger katholischer Missionsstätten und deren Tätigkeit in Ostafrika. Das übrige Drum und Dran besteht aus einer der schon sehr, sehr bekannten Schilderungen einer Fahrt der D. O. A. Linie um Afrika. Ohne an ein Plagiat zu denken, steht sich diese Voeden'sche Wiedergabe der Fahrterlebnisse wie eine mit Fehlern und Uebertreibungen durchsetzte Ausgabe des beliebten, kurz gefassten und dabei lehrhaften Werkes „Round Africa by the D. O. A. L.“ von Leo Weintal.

Das ganze anspruchsvoll ausgestattete Buch ist das Ergebnis einer sechsmonatigen Reise. Das stolze „in Afrika“ bezieht sich lediglich auf einen kleinen zum Teil unfreiwilligen Aufenthalt in Tanga, der einen Ausflug in das nächste Hinterland gestattete, und den kurzen Besuch der Trappistenablassungen in Natal.

Es ist zu bedauern, daß der Verfasser sich nicht auf sein eigentliches Thema beschränkt hat, sondern einem nicht berechtigten kritischen Bedürfnis auf Kosten der infolge dessen gänzlich fehlenden Objectivität freien Lauf zu lassen sich nicht verjagen kann.

Besonders die deutsch-ostafrikanische Kolonie, in der ihn eine kleine Verletzung mehrere Tage aufhielt, hat wenig Gnade vor seinen Augen gefunden. Das wäre ja an sich nicht wesentlich, wenn er es übers Herz bekommen

hätte, seine persönlichen Erfahrungen und Urteile über Deutsch-Ostafrika der Öffentlichkeit vorzuenthalten. Dar- auf kommen wir an anderer Stelle dieser Zeitung zurück.

Das Buch ist nun mal da! Aber wie es ist, wird es keinen Schaden anrichten. Denn so viel köstlicher Nahrung gegenüber wird wohl Niemand ernst bleiben können.

Marktbericht der Woche.

	Stückzahl und Maß	Dar-es- Salaam	Tanga	Bagamoyo	Milwa	Indi	Mikindani	Pangani	Seidani	Mohoro
Stiere	per Stück	25—30	15—20	20—25						
Rühe	per Stück	60—80	50—60	30—35						
Riegen	per Stück	4—6	3—5	3—5						
Schafe	per Stück	3—4	2—3	1—3						
Ei (Einheits)	per Stück	20—30	15	12—15						
Gähner	per Stück	0.20	0.16	0.16						
Gier	per Stück	0.02	0.02	0.02				0.02		
Schfett	per lbs	0.14	—	—				0.16		
Mehl	per Sack	—	14	—				—		
Mais	per Sack	16	17	—				—		
Reis	ein Pfisch	—	—	0.16				—		
Milch	per Sack	—	12	12				12.32		
Milch	ein Pfisch	—	—	0.32				—		
Milch	per Sack	10	11	11.32				10.40		
Milch	ein Pfisch	—	—	0.16				—		
Milch	ein Ditsla	12.48	12.32	12				13		
Milch	ein Pfisch	—	—	—				—		
Milch	ein Ditsla	10	10	3				—		
Milch	per lbs	—	—	0.18				—		
Milch	ein Ditsla	—	—	—				20		
Milch	ein Pfisch	—	—	0.16				—		
Milch	ein Ditsla	—	—	12				17.32		
Milch	ein Pfisch	—	—	0.20				—		
Milch	ein Ditsla	—	—	18				—		
Milch	ein Haufen	0.02	0.02	—				—		
Milch	per Sack	—	—	2				2.40		
Milch	ein Haufen	—	—	1—1/2				—		
Milch	per lbs	—	—	—				—		
Milch (europäische)	per Kiste	4.48	4	—				—		
Milch	per Fassa	—	—	—				—		
Milch	do.	2.56	2.48	2.48				2.40		
Milch	20 Stang.	0.40	—	—				—		
Milch	1 Tin	—	—	—				—		
Milch	20 Tins	35—40	35—40	—				33		
Milch	1 Flasche	—	—	0.16				—		
Milch	1 Tin	—	—	—				6		
Milch	per Fassa	—	20—24	—				—		
Milch	1 Pf.	—	—	—				—		
Milch	per Fassa	—	15	19				—		
Milch	per Fassa	—	6—8	10				—		
Milch	per Fassa	60—65	66	—				68.32		
Milch	1 Rolle	—	—	—				—		
Milch	per Fassa	—	—	8				—		
Milch	per lbs	—	—	—				—		
Milch	per Fassa	—	—	—				—		
Milch	per Fassa	—	—	—				—		
Milch	per Stück	1—3	1—2	—				1.16		
Milch	per Stück	0.03	0.04	—				—		
Milch	32 do.	—	—	—				1.24		
Milch	per lbs	—	—	—				—		
Milch (einheitsmischer)	per Fassa	3.32	3.48	—				6.24		
Milch	per lbs	—	—	—				—		
Milch	per Fassa	6.48	7	—				—		
Milch	100 Stück	2.32	2	—				—		
Milch	1000 Stück	—	—	—				—		
Milch	per lbs	—	—	—				—		
Milch	ein Fassa	10.48	—	—				—		

Bericht nicht eingegangen.
Bericht nicht eingegangen.
Bericht nicht eingegangen.
Bericht nicht eingegangen.
Bericht nicht eingegangen.

Beinerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jedesmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel — 1 Pfisch = 6 Pfd., 1 Fassa = 35 Pfd., 1 Ditsla = 360 Pfd. 0.03 = 3 Beia, — 0.20 = 20 Beia, — 0.63 = 63 Beia, u. s. w.

Postnachrichten für Monat März 1904.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgemeinschaften.	Bemerkungen.
1.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay.	
1.	Ankunft des R.-P.-D. „Gouverneur“ aus Europa.	Post ab Berlin 6. 2. 04.
2.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach Durban.	
2.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Durban.	
3.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers über Zanzibar und die Nordstationen nach Bombay.	
3.	Abfahrt des R.-P.-D. „Gouverneur“ über Zanzibar nach dem Süden.	
3.(4.)*	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar**).	
5.	Ankunft des R.-P.-D. „Kanzler“ aus dem Süden.	
6.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 30. 3. 04.
8.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
11.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay.	
11.	Ankunft des R.-P.-D. „Bürgermeister“ aus Europa.	Post ab Berlin 20. 2. 04.
12.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach Zanzibar.	
12.	Abfahrt des R.-P.-D. „Bürgermeister“ nach dem Süden.	
12.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 19. 2. 04.
15.	Ankunft des R.-P.-D. „Herzog“ aus dem Süden.	
15.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
16.	Abfahrt des R.-P.-D. „Herzog“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 4. 4. 04.
17.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
17.)*	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
17.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers von Zanzibar nach Bombay.	
17.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 10. 4. 04.
18.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
18.)*	Ankunft eines Gouv.-Dampfers aus Zanzibar.	
24.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
24.(25.)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar**).	
26.)*	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers mit französischer Post über Bagamoyo nach Zanzibar.	
27.	Abfahrt der französischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 16. 4. 04.
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 3. 04.
28.	Ankunft des R. P. D. „Gouverneur“ aus dem Süden.	
28.	Ankunft des mit französischer Post von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
29.	Abfahrt des R. P. D. „Gouverneur“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 22. 4. 04.
29.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay.	
29.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Durban.	
29.	Ankunft des R. P. D. „Kaiser“ aus Europa.	Post ab Berlin 5. 3. 04.
30.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach Durban.	
31.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach den Nordstationen und Bombay.	
31.	Abfahrt des R. P. D. „Kaiser“ über Zanzibar nach dem Süden.	

Anmerkungen: 1) die mit einem *) bezeichneten Süd- und Zanzibartouren fallen, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus. 2) Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

REIN-NAHRHAFT.

ESBENSEN'S BUTTER

IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

ESBENSEN'S REINE BUTTER

FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA,
UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.

VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.